36. Jahrgang. Sonnabend, 18. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19984. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Gladstones Homerule.

Das große, lang und sorgfältig bewahrte Geheimniß, welches Gladstones Homerule-Bill umgab, ist nun enthüllt; der greise Staatsmann, der sich unverwüstliche Kraft und Frische zu bewahren wußte und trotz seiner 83 Jahre noch zwei Stunden ununterbrochen zu sprechen vermag, hat dieser Tage dem Unterhause den mit so ungeheurer Spannung erwarteten Gesetzentwurf vorgelegt. Manche Einzelheit desselben ist aus den bisherigen Depeschen nicht vollkommen klar zu entnehmen. Wir tragen deshalb eine eingehendere Darstellung des Entwurfs, wie er der „Frankf. Ztg.“ aus London übermittelt wird, nach.

Die Suprematie des Reichsparlaments soll dadurch gewährleistet werden, daß im Eingang der Verfassungsurkunde die Worte erscheinen „ohne die Autorität des britischen Parlaments zu schwächen oder einzuschränken ist hiermit bestimmt“ u. s. w., eine nicht gerade starke Bürgschaft, wenn man die zahlreichen Punkte in Erwägung zieht, in Bezug auf welche dem irischen Parlament thatsächlich Gesetzgebung zustehen soll. Eine etwas solidere Macht des Einspruchs gegen etwaige Uebergriffe des irischen Parlaments würde die Reichsregierung jedenfalls in dem Veto besitzen, welches der von der Krone auf 6 Jahre ernannte Vicekönig gegen die Beschlüsse des Dubliner Parlaments einzulegen berechtigt sein soll. Daß die Anwendung dieses Vetorechts nicht allein von dem Gutdünken des Vicekönigs abhängen darf, ist nur natürlich, aber die in der Bill vorgesehenen Beschränkungen dieses Veto gehen doch anderseits sehr weit. Der Vicekönig soll von seinem Einspruchsrecht nur Gebrauch machen dürfen auf Anrathen entweder des Reichsministeriums oder des ihm in der Verwaltung Irlands zur Seite stehenden Kronraths-Ausschusses. Ueber die Ernennung oder Zusammensetzung des letzteren hat Gladstone sich nicht näher ausgelassen. Es ist im Grunde genommen das irische Ministerium und als solches natürlich in einem parlamentarisch regierten Lande in seiner Existenz abhängig von der Mehrheit im Dubliner Parlament, dessen Beschlüsse doch in den weitaus meisten Fällen auch diejenigen des Ministeriums sein werden. Unter solchen Umständen wird dieses, wie sehr auch eine Bill gegen die Verfassung verstoßen mag, doch wohl nicht dem Vicekönig anrathen, sein Vetorecht dagegen auszuüben. Es bliebe dann noch übrig, daß der letztere in solchen Fällen auf Befehl des Reichsministeriums eingriffe, allein auch dieses ist zum guten Theile direct von den Abgeordneten Irlands abhängig und wird darum eine Einmischung in irische Angelegenheiten nach Kräften vermeiden — was vielleicht auch in der Absicht des Gesetzgebers gelegen haben mag.

Das Parlament in Dublin weist in der neuen Bill eine viel volksthümlichere Gestalt auf als in der früheren Vorlage. Es sollen allerdings zwei Kammern errichtet werden, aber die Bedenken der Radicalen gegen die Schaffung eines neuen Oberhauses werden in der Hauptsache dadurch beschwichtigt, daß diese Körperschaft nicht erblich, sondern auf acht Jahre wählbar ist, und auf die schon erhobenen Einwände, daß die Stimmberechtigung zu den Wahlen für diese Kammer, Grundbesitz oder Bewohnen eines Hauses von mindestens 20 Lstr. jährlichem Miethswerth zu hoch gegriffen, werden sich gewiß leicht durch Herabsetzung der Miethssummen beseitigen lassen. Wenig wird man an der zweiten Kammer auszusetzen finden, die 103 in den jetzigen Parlamentswahlkreisen Irlands auf fünf Jahren gewählte Abgeordnete enthalten soll und somit ein getreues Ebenbild der schon bestehenden Volksvertretung Irlands bilden wird. Nicht minder annehmbar erscheint den Liberalen endlich die Bestimmung, welche allen etwaigen Obstructionsgelüsten des Oberhauses einen starken Riegel vorschieben muß. Verwirft die erste Kammer ein Gesetz und gelangt dasselbe nach zwei Jahren wiederum zur Annahme im Unterhause, so sollen bei nochmaligem Widerstande des Oberhauses beide Kammern zu einer gemeinsamen Abstimmung darüber zusammentreten, deren Ergebniß angesichts der numerischen Ueberlegenheit des Unterhauses wohl nicht gegen den Willen des Volkes ausfallen dürfte.

Der wundeste Punkt der Vorlage bleibt aber nach wie vor die Frage der Stellung der irischen Abgeordneten zum Reichsparlament. 1886 beantragte Gladstone dieselben ganz und gar auszuschließen, und er hält, wie aus seiner jetzigen Darlegung der vielen Für und Wider dieser Frage ersichtlich ist, persönlich auch jetzt noch dieses für das weiseste, zumal da die Iren selbst nicht auf dem Gegentheil bestehen wollen. Aber der größere Theil der Liberalen wünscht die Beibehaltung der Iren und der Premier hat sich diesem Verlangen gefügt. Irland soll fortan 80 statt 103 Abgeordneten ins Reichsparlament senden. Allein da England hinfort nicht mehr in irischen Angelegenheiten wird mitreden dürfen, so wäre es natürlich höchst unbillig, zu verlangen, daß diese irischen Vertreter bei einer englischen oder schottischen Vorlage mitzustimmen befugt sein sollten. Sie werden vielmehr auf Angelegenheiten des Reiches beschränkt bleiben. Was Sache des Reiches und was Sache Englands ist, wird sicher äußerst schwer zu entscheiden sein, aber das Beispiel Deutschlands und anderer Bundesstaaten zeigt, daß es möglich ist und diejenigen Gegenstände, welche jetzt schon als außerhalb des Bereichs des Dubliner Parlaments liegend aufgeführt sind, wie Krone, Fragen über Krieg und Frieden und äußere Politik, Heer, Flotte, Verträge, Münz-, Handels- und Zollwesen u. a. weisen deutlich auf die Gebiete hin, welche endgiltig dem Reichsparlament vorbehalten bleiben sollen. Allein die bedenklichste Schwierigkeit der ganzen Frage liegt in dem Umstande, daß auch wenn die irischen Abgeordneten nicht in englischen Angelegenheiten mitstimmen dürfen, sie nichtsdestoweniger das Geschick des englischen Ministeriums beeinflussen können. In allen englischen Gesetzesfragen mag das Cabinet eine genügende Mehrheit über die Opposition haben und doch bei jeder Reichsangelegenheit in der Minderheit sich befinden, sobald die Iren sich zur Opposition schlügen. Soll dann das Ministerium zurücktreten, um seine Amtsnachfolger sofort wieder zu stürzen, sobald es sich um Angelegenheiten handelt, die nicht das Reich betreffen? Die Verwirrung könnte leicht sehr bedenklich werden und schließlich die parlamentarische Verfassung von Grund aus zerstören, es sei denn, daß man am Ende ein eigenes Parlament und Ministerium für das Reich und auch in England, Schottland und Wales Sonderparlamente schafft.

In den finanziellen Bestimmungen endlich unterscheidet sich der gegenwärtige Entwurf wesentlich von seinem Vorgänger durch Klarheit und Einfachheit. Ob die Reichsbeiträge Irlands, welches mit Ausnahme der Zölle alle Abgaben und Steuern zu eigener Verfügung haben soll, hoch genug oder wie die Parnelliten bereits klagen, zu hoch gegriffen sind, wie auch, ob die staatliche Polizei in Irland, wie Gladstone vorschlägt, allmählich, oder wie die Parnelliten fordern, sofort in eine lokale verwandelt werden soll, — alles das wird zu langen und hitzigen Debatten führen. Nach Gladstones Ausführung soll Irland zur Bestreitung der Reichsausgaben 2 430 000 Lstr. brutto, oder nach Abzug von 60 000 Lstr. Spesen bei der Einziehung, 2 370 000 Lstr. netto, d. h. 4—5 Proc. an der Gesammtlast beitragen. Die Ausgaben würden sich auf 5 160 000 Lstr. und die Einnahmen sich auf 5 660 000 Lstr. belaufen, so daß Irland die Selbstverwaltung mit einem Ueberschusse von 500 000 Lstr. beginnen könnte. Im Jahre 1886 hatte er einen Ueberschuß von 400 000 Lstr. herausgerechnet.

Ob es dem „großen alten Mann“ gelingen wird, das Homerule-Werk, den Schlußstein seines politischen Lebens, durchzuführen? Bei der gewaltigen Autorität, die seinem Namen anhaftet, bei der unermüdlichen Energie und dem jugendlichen Feuer, mit dem der Dreiundachtzigjährige schafft und wirkt, ist dies wohl möglich, wenn auch die Majorität von über vierzig Stimmen, über die er gegenwärtig im Unterhause verfügt, eine Verringerung erfahren wird. Denn auch seine zahlreichen Gegner legen die Hände nicht in den Schooß.

Deutschland.

Berlin, 17. Febr. Wiener militärische Kreise bestätigen, wie telegraphisch hierher gemeldet wird, die Nachricht betreffs **Theilnahme des deutschen Kaisers** an dem diesjährigen **ungarischen Kaisermanöver** nach Beendigung der rheinischen.

B. **Berlin**, 16. Febr. **[Das Kaiserin Augusta-Denkmal.]** Das mit dem Bau des Kaiserin Augusta-Denkmals betraute Comité unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Stryck hat sich endgiltig dafür ausgesprochen, daß dasselbe auf dem Opernplatz Aufstellung finden wird. Gleichzeitig ist von den Concurrenzmodellen das von Prof. Schaper modellirte mit dem ersten Preise ausgezeichnet und zur Ausführung, wenn auch mit kleinen Abweichungen in seiner bis jetzt geplanten Gestalt, angenommen. In Folge dieses Beschlusses verlieren die zahlreichen anderen Modelle an Interesse, dieses wird aber für das Schaper'sche naturgemäß gesteigert, so daß es angebracht erscheint, einige Worte über dasselbe zu sagen. Schon an dem kleinen Modell (1 : 5) wird der Beschauer gewahr, daß Professor Schaper seiner Figur einen lebenden Hauch zu geben verstanden hat, die Haltung der sitzenden Kaiserin, wie sie das Haupt trägt, die eine Hand das den Kopf schützende Spitzentuch leicht berührt, während die andere ungezwungen eine Pergamentrolle hält, der Faltenwurf des schweren Brocatstoffes, alles ist überaus natürlich, ungekünstelt, der Wirklichkeit abgelauscht. Mit großem Geschick hat Schaper seine Kaiserin in einem Lebensalter dargestellt, das nichts von der gebrechenden Last der hohen Jahre weiß, aber auch klüglich vermieden, seiner Figur eine Jugendlichkeit zu geben, wie wir sie auf manchem der anderen Modelle finden und die jeden Beschauer befremden muß, wenn er sich die verstorbene hohe Frau geistig lebend vorstellt. In dieser Auffassung, so will uns scheinen, liegt der Hauptvorzug in Schapers Modell, der natürlich an dem vollendeten Standbilde sich noch im höheren Maße zeigen wird. Die für ein Denkmal ziemlich steifen Formen eines Lehnsessels, wenn er zum großen Theil auch von der Sitzenden verdeckt ist, hat Schaper vollends zu verhüllen gewußt, indem der Kaiserin ein Hermelinmantel von den Schultern gefallen, der nunmehr auf der Rück- und den Seitenlehnen des Sessels liegt. Das eigentliche Denkmal wird sich auf einem 2,5 Meter hohen, massiven Sockel erheben, der leichte Rundungen zeigt, an seinen Seiten Reliefbilder hat, die die Krankenpflege, die Gottesfurcht und die Barmherzigkeit darstellen. Die vier abgeschrägten Ecken zieren ornamentale Blumenranken, deren Mittelfelder das Genfer Kreuz tragen. Das ganze Denkmal wird sich auf einem vier Stufen hohen Unterbau erheben. Der verhältnißmäßig niedrige Sockel findet dahin seine Motivirung, daß der Beschauer gezwungen sein wird, das Denkmal in unmittelbarer Nähe in Augenschein zu nehmen, da der Opernplatz doch nur von bescheidenen Dimensionen.

* **[Die Kaiserin Friedrich]** wird nach Beendigung ihres Besuches bei der Königin Victoria auf einige Tage nach London kommen. Sie wird im Buckingham-Palast wohnen.

* **[Die Kaiserin Friedrich]** wird Ende März **in Athen** eintreffen, da um diese Zeit der Entbindung ihrer Tochter, der Kronprinzessin Sophie von Griechenland, entgegengesehen wird.

* **Berlin**, 17. Febr. In der gestrigen **Stadtverordneten-Versammlung** wurde der neugewählte **zweite Bürgermeister**, früherer Rechtsanwalt Kirschner-Breslau, **eingeführt**. Wie üblich hielt der Oberbürgermeister eine Ansprache an den Einzuführenden, in der er die Hoffnung aussprach, daß Herr Kirschner in Berlin seine zweite Heimath finden werde; — und worauf dieser dann dankend erwiderte. Auf der Tagesordnung stand dann weiter die Ueberführung der Pferdebahn über die Straße „Unter den Linden“. Nach einigen Bemerkungen der Stadtverordneten Dr. Stryck und Spinola wurde diese Angelegenheit an einen Ausschuß von 15 Mitgliedern verwiesen. Als zweiter Punkt der Tagesordnung kam die Angelegenheit der **Erweiterung des Schloßplatzes** und der Königstraße zur Verhandlung. Die neue Fraction der Linken hatte beantragt, es abzulehnen, zu der Magistratsvorlage principiell Stellung zu nehmen, da jeder Kostenanschlag fehle. Die Stadtverordneten Namslau und Dr. Kallieu sprachen sich für die Vorlage aus. Die Herren Selle, Singer und Dr. Barth entschieden dagegen. Schließlich wurde die Vorlage mit 71 gegen 28 Stimmen der neuen Partei der Linken und der Socialdemokraten an eine Commission verwiesen.

* **[Schelling contra Paasch.]** Wegen Wieder-

---

42) (Nachdruck verboten.)

Glänzendes Elend.

Roman von **Hans Hopfen**.

„Die warten wohl auf das liebe Fritzichen?“ sagte Stäuble, da der Gaul anzog, sich behaglich in seinem weiten Mantel zurechtrückend.

„Mhm!“ bekräftigte der andere.

„Die Schafsköpfe!“ rief der Mime und bog sich vor Lachen.

„Wissen Sie, lieber Baron, fuhr er dann fort, „worauf ich mich in Ihrem Stück am meisten freue, was ich Ihnen herausarbeiten will bis ins allerkleinste Detail, bis in die feinstfühlige Nüance, daß die lieben Berliner ganz baff sein sollen? Aber schon baffer wie je?“

„Nun, das wäre?“

„Die Badescene!“

Der Autor schien offenbar auf andere Scenen gerathen zu haben, die nach seinem Glauben zu mimischen oder oratorischen Kunststücken mehr Gelegenheit boten. Er hielt es aber für angezeigt, dem Schauspieler seine Ueberraschung nicht merken zu lassen, darum sagte er:

„Ja, ja, ich habe beim Schreiben auch an Sie gedacht ... indessen ... Sie sind ja während der Badescene fast gar nicht auf dem Theater zu sehen.“

„Aber, Menschenkind, darin steckt's ja eben. Dieses Wörtchen „fast“ verbirgt Ihnen, selbst Ihnen, merkwürdiger Weise, den ganzen Trumpf meiner Kunst.“

„Ich kann Ihnen im Augenblick wirklich nicht gleich folgen, Meister.“

„So? Na, dann muß ich Ihnen also Ihr Stück erklären?“

„Bitte, seien Sie so freundlich.“

„Unerhört! ... Die Scene, in der, oder genauer gesagt, neben der gebadet wird, ist doch eigentlich der Kernpunkt, aus dem die Katastrophe herauswächst, der Angelpunkt, um den sich die ganze Geschichte dreht. Oder nicht?

„Je nun, man kann sie so fassen ...“

„Ach was, man kann, man muß, man kann gar nicht anders. Im zweiten Akt kommt doch der Gutsbesitzer von der Reiherjagd zurück. Nicht wahr? Er hat das erlegte Wild am langen Flügel und schleppt es so nach über die Schwelle ... Es soll schon ein Bild geben im Rahmen der Thüre, wenn ich so hereinstapfe, den Reiher am Fittich, und fluche. Das Publikum muß mir's gleich ansehen, daß ich einen Kilometer weit bäuchlings durch Sumpf und Regenwasser gekrochen bin, um an den Heringsfresser heranzukommen, daß mir, wie ich später sage, das Dreckwasser beim Halskragen vorn hinein und bei den Wasserstiefeln wieder hinausgelaufen ist eine Stunde lang. Ich will auch naturaliter triefen, wie aus der Jauche gezogen, sag' ich Ihnen, und wo ich hintrete, müssen die Sohlen Pfützen auf dem Podium lassen ... haha ... Und die Fritzi mit dem Scheuerlappen auf den Knieen rutschend immer hinter mir drein ... Ach, gutester Herr, Sie verdrecken mir ja die ganze Küche, die ganze Küche verdrecken Sie mir, Herr Jemine, Herr Jemine nee!“ Hin und wieder über's ganze Theater. Es muß urkomisch wirken und den Leuten aber doch den Rücken hinuntergruseln, weil sie ahnen, weil sie aus der ungesunden Feuchtigkeit, die in dieser Küche verdampft, ordentlich riechen müssen: hier wird den Sinnen schwül, hier giebt's was!

„Dafür wird schon mein Aussehen sorgen. Ich habe bereits eine ganz aparte Maske. Einen Kopf! Oh! zum Photographiren, sag' ich Ihnen, wie das Titelkupfer einer Novelle! So ganz der verdrossene Genußmensch, der auf einmal aus seinen hauptstädtischen Freuden sich selbst hat aufs Land verbannen müssen, weil er mit dem Geld, sie zu bezahlen, fertig geworden ist. Arbeiten mag er nicht, wüßte auch nicht, was, da setzt er sich auf das Landhäusl an der See und schießt, was die Jahreszeit mit sich bringt, bis bessere Zeiten kommen.

„Das Landhaus ist keine Villa. Ein etwas ausgebautes Bauernhaus, daß er noch von den Eltern ererbt und zuweilen jagenshalber im Frühling und Herbst bewohnt hat. Jetzt haust er da Monate lang. Diener, Köchin, Magd und Stallburschen hat er bei sich, die Reste einer zahlreichen, ererbten, unverschämten Valetaille.

„Wie im ersten Akte gezeigt worden, sind Diener, Köchin und Bursche mit seiner Erlaubniß ins nächste Dorf zum Tanz gegangen. Die Jüngste, Hede, die Dienstmagd, hat zu ihrem Verdruß daheim bleiben müssen. Ein halbwüchsiges, fürwitziges, sinnlich frühreifes Ding, das durch die Sticheleien der andern ganz toll und tanzwüthig gemacht worden ist, soll das Haus hüten und dem Herrn aufwarten, wenn er etwas braucht. Sie hatte sich schon so gefreut auf die lustigen Burschen und das Gespringe drüben im „Blauen Hirschen“ und nun muß sie, die Jüngste und die Lebenslustigste, daheim hocken, dem übellaunigen Herrn zu Liebe, der nie weiß, ob er Mensch oder Vieh vor sich hat, und nur fluchen und schimpfen kann, nicht aber wie mit seines Gleichen reden.

„Ich fluche und schimpfe denn auch, daß es eine Art hat. Mann, da halt' ich mich auch nicht genau an Ihre Worte. Ich kann's Fluchen und Schimpfen besser wie Sie. Und vollends, wenn's von mir rieselt und ich Pfützen aufs Podium trete ... Ein Paar Wasserstiefel hab' ich mir, nebenbei bemerkt, auch bauen lassen ... Der reine Zucker sag' ich Ihnen. Und mit Klappsohlen und Schwämmen dazwischen, damit wirkliches Wasser von ihnen spritzt.

„Die Fritzi wird die Mischung von Ekel und Unwillen, aus der sich nach und nach doch etwas wie Reiz und Vertraulichkeit entwickeln, kostbar herausbringen. Sie hält sich die Nase zu und rutscht. Alles Auftrocknen hilft aber nicht. Sie wird grob. Ich werde gröber. Ich fasse sie an. Ich haue sie fast. Sie schreit. Ich schreie noch lauter. Ich kann's in dem Zustande nicht aushalten. Ich muß nicht nur die Kleider wechseln, ich kann mich vor Sumpfgestank selbst nicht mehr riechen, ich muß mich abwaschen, ein Bad nehmen.

„Hede, mach' mir 'n Bad zurecht. Aber sofort!“

„Sie mault, muß aber 'rin. Ich entledige mich einiger Sachen noch auf der Bühne. Schmeiße die naße Joppe auf die Stränge überm Ofen — da müssen die ins Feuer fallenden Tropfen knistern und das Flackerfeuer auszugehen drohen — Rauch — macht sich brillant, verlassen Sie sich darauf. Und wie ich Heidenmühe habe, die pritschnassen Wasserstiefel von den Füßen zu kriegen — da sollen Sie mal sehen, wie diese Stiefelscene einschlagen wird. Ein Triumph der Kunst! Jede Wette!

„Da steh ich nun, Hemd, Hosenträger und Beinkleider — ob auch noch Socken, laß ich dahingestellt. Der Auerochse von Director wird mich barfuß nicht auf der Bühne lassen ... aber natürlich ist's doch kaum, daß der eigenwillige, feinsinnliche Mensch die nassen Socken anbehält in der warmen Küche ... Halt ... Vielleicht kann mir Fritzi-Hede vorher die Pantoffel bringen. Das geht.

„Da steh' ich also. Das Publikum hat schon Herzklopfen, ob ich nicht noch mehr von meinen Kleidern auf offener Scene lassen werde. Aber mittlerweile hat Hede, mit Eimer und Sudkessel auf und ab wackelnd — wobei mir zum ersten Male am angestrengt bewegten Körper die appetitlichen Formen, aber auch nur so obenhin, auffallen — sie hat das Bad zurecht gemacht in der Nebenstube, in die der Zuschauer nur noch knapp zum letzten Winkelchen hineinsieht. Das Bad kann nur hier stehen, neben der Küche, weil die anderen Stuben im Häuschen nicht heizbar sind.

„Nun also kommt die Badescene. Ich bin in der Coulisse, aber ich biete Ihnen jede Wette, das Publikum, das mich zwar nicht sieht, aber hört, soll von Anfang an jeden Fortschritt meines Thuns und Lassens so genau empfinden, als wenn es mir mit Operngucker zuschaute, wie ich leibhaftig in der Wanne hocke und mich mit dem Eimer begieße und überplantsche und heraussteige und mich abtrockne u. s. w. Und nicht nur das, auch das Behagen nach solchem Bade muß über die Zuschauer kommen, das Behagen und das Ueberbehagen, womit ja auch der atmosphärische Einfluß und das Contagiöse der Stimmung begreiflich wird, die in der Luft liegt und sich der ohnehin schon kitzlichen, den Tanz und die Dorflustbarkeit so peinlich entbehrenden Magd mittheilt.

„Maschinist und Klempner hatten dafür einige gute Ideen. Vous verrez.

„Ueberdies habe ich mir eine Nuance ausgedacht, wo ich zwar nicht aus der Kammer heraustrete, aber den Zipfel des Badehandtuchs noch so ein wenig in die Scene hineinflattern lasse ... und Fritzi wird das fürwitzige, schielende, nun am Heerde schmorende Wesen, halb noch dummer Verdruß, halb schon prickelnde Lüsternheit unvergleichlich zur Geltung bringen. Ich verspreche mir grandiose Wirkung und bin gewiß, stürmisch empfangen zu werden, wenn ich dann auftrete, das directe Gegentheil der vorigen Erscheinung nach dem rauhen, kothtriefenden, stinkenden Jäger der frischgewaschene, glattgescheitelte, blitzblanke Dandy im weißen Steifhemde, schwarzem Frack und Lackschuhen, bereit, mich auf's Schloß zu den reichen Nachbarn zu begeben, die eine heirathsfähige Tochter besitzen und mich zum Souper eingeladen haben.

„Ich will dem **Publikum imponiren. Es muß,**

veröffentlichung der zum zweiten Male gerichtlich beschlagnahmten Druckschrift: „Eine Protesteingabe" ist wider den Ingenieur Karl Paasch ein neues Verfahren wegen Beleidigung des Justizministers v. Schelling eingeleitet worden. Bekanntlich war der erste Strafantrag vom Minister zurückgezogen worden, und zwar unter Uebernahme der entstandenen Kosten.

* **[Im kaiserlichen Statistischen Amte]** ist gegenwärtig die **Commission für die Schätzung der Handelswerthe** damit beschäftigt, die Werthe der Ein- und Ausfuhr im Jahre 1892 festzustellen, welche der definitiven Berechnung der Werthe des auswärtigen Handels — vorläufige Berechnungen sind bekanntlich schon im Januar veröffentlicht worden — zu Grunde gelegt werden sollen. An den Berathungen betheiligen sich 58 hervorragende Sachverständige aus den Kreisen der Industrie und des Handels, zumeist Delegirte der Handelskammern. Die sorgfältigen Vorarbeiten, welche diese Sachverständigen zu den Verhandlungen mitbringen, und die Thatsache, daß die meisten derselben sich durch langjährige Betheiligung an den Commissionsarbeiten einen bedeutenden Ueberblick über die Werthverhältnisse der Waaren ihrer Gruppe erworben haben, verbürgen die Sicherheit dieser Schätzungen. Die Sachverständigen sind, nach der „N. A. Z.", in sieben Gruppen getheilt, von denen die erste am 13. d. Mts. hier zusammengetreten und die letzte zum 6. März einberufen ist.

* **[Von der Kanzel herab]** hat nach Ausweis des amtlichen Berichts der Wahlprüfungs-Commission des Reichstages im Wahlkreise **Arnswalde-Friedeberg** am 4. Dezember 1892 der **Pastor** Preetz in Glambeck die Wahl des Ahlwardt empfohlen, wobei er ausführte, er würde **lieber einen Socialdemokraten** wählen, als einen Freisinnigen. Wenn — bemerkt dazu die „Volksztg." — für die Socialdemokraten von der Kanzel herab weiterhin in der geschilderten Weise Reclame gemacht werden sollte, so würde möglicherweise die Zeit nicht mehr fern sein, wo aus dem socialdemokratischen Parteivermögen regelmäßige Beiträge für Kirchenbauten gespendet werden.

* **[Keine neue Gewehre!]** Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Mil. u. Pol. Corr.":

„Durch die kürzlich erschienene Broschüre des Generalmajor z. D. Wille „Das kleinste Gewehrkaliber" ist in den Tagesblättern aller Parteien der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Großmächte Europas und somit auch wir, nicht mehr weit ab von einer Neubewaffnung unserer Infanterie mit einem neuen Mehrlader stehen würden.

Soweit diese „Neubewaffnungsfrage" Deutschland betrifft, können wir aus competentester Quelle melden, daß zuständiger Stelle an einer Neubewaffnung unserer Infanterie zur Zeit gar nicht gedacht wird. Vielmehr haben alle bisherigen Versuche mit kleinkalibrigeren Gewehren bis zu 5 Mm. nur ergeben, daß die deutsche Heeresleitung mit dem gewählten Kaliber von 7,2 Mm. sehr zufrieden sein kann und daß auch mit dem Zukunftskaliber nicht unter 7,5 bis 7 Mm. herabgegangen werden dürfte. Hauptsächlich sind die Haltbarkeit, Dauerhaftigkeit und Kriegsbrauchbarkeit der Waffe, sowie die noch nicht gelöste Pulverfrage für kleinere Kaliber hierfür bestimmend gewesen. Auch fragt es sich, wie sich bei kleinerem Kaliber die tödtende Kraft des Geschosses zu der entgegenstehenden lebendigen Kraft verhält? Die gerade in Oesterreich in dieser Beziehung gegen lebende Pferde mit dem Kaliber von 5 Mm. gemachten Versuche, haben kein befriedigendes Resultat ergeben. Pferde durch und durch geschossen, haben noch längere Zeit von ihrer lebendigen Kraft nichts eingebüßt, ihre Leistungsfähigkeit steigerte sich sogar für den Augenblick. Resultate, die immerhin, z. B. bei einer anstürmenden Cavallerie-Attacke, zu denken geben können. Die auf nähere Distanzen um etwas erhöhte Rasanz und Durchschlagskraft setzen noch nicht unter allen Umständen den kämpfenden Streiter außer Gefecht.

Sehr interessant sind gerade in dieser Beziehung die Berichte des kaiserl. deutschen Marine-Oberstabsarzt Prinz über „Kriegssanitäre Vorgänge in dem letzten chilenischen Bürgerkriege". Derselbe berichtet u. a. folgenden Fall wörtlich:

Schuß durch das linke Knie: „Der Mann kam betrunken zu Pferde auf dem Verbandplatze des Arztes der ausgeschifften Abtheilung des Geschwaders an. Einschußöffnung vorn außen, nur wenig kleiner als die Ausschußöffnung hinten innen. Der Mann ließ sich nach dem Verbande von seinen Kameraden aufs Pferd setzen und ritt davon."

Italien.

Rom, 16. Februar. Der **Papst** celebrirte heute Vormittag 9 Uhr zu Ehren der italienischen Pilger in der Peterskirche bei geschlossenen Thüren die Messe und ertheilte mit fester Stimme den Segen. Hierauf nahm der Papst eine kleine Erfrischung ein und bestieg sodann in der Basilika den goldenen Thronsessel zum Handkusse, welcher von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags dauerte. Der Leibarzt Dr. Laponi verblieb in der Nähe des Papstes. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 17. Februar. Endlich ist nach dreiwöchiger Dauer die **Debatte,** welche sich an das **Gehalt des Staatssecretärs des Reichsamts des Innern** anknüpfte, **beendet.** Die heutige Sitzung war **bedeutungsvoll** durch eine **Rede des Reichskanzlers v. Caprivi,** in welcher er auf den Ernst der Situation hinwies und betonte, daß er auf seinem Posten ausharren werde und in verbindlicher Form aber mit allem Nachdruck den **Agrariern** die Anklage entgegenschleuderte, daß ihre **Bewegung einen staatsgefährlichen Charakter anzunehmen beginne.** Das Haus war wieder schwach, die Tribüne gut besetzt.

Die Discussion nahm folgenden Verlauf:

Abg. Graf **Kanitz** (conf.) hält eine einstündige Rede gegen die gegenwärtige Handelspolitik unter scharfen persönlichen Ausfällen gegen den am Bundesrathstisch sitzenden Geheimrath Huber.

Staatssecretär **v. Marschall** führt gründlich den Abg. Grafen Limburg-Stirum ab, indem er über dessen durch Sachkenntniß nicht getrübte Unbefangenheit spottet. Es sei kleinlich, wenn man keinen anderen Maßstab für die Handelspolitik habe, als diplomatische Kunstgriffe, welche man früher einmal gelernt oder zu lernen versucht habe.

Staatssecretär **v. Maltzahn** präcisirt nochmals den Standpunkt der Regierung in der Währungsfrage.

Abg. **Büsing** (nat.-lib.) bekämpft die bimetallistischen Bestrebungen.

Abg. Graf **Dönhoff-Friedrichstein** (conf.) führt aus, die Lage der ländlichen Arbeiter in den Ostprovinzen sei nicht so schlimm, wie der Abg. Schulze-Königsberg sie geschildert habe.

Abg. **Jordan** (freis.) weist auf Grund eigener langjähriger Erfahrungen als Landwirth nach, daß der Niedergang des mittleren Grundbesitzes herbeigeführt worden sei durch vernachlässigte Berufsausbildung, zu großen Aufwand 2c.

Nach dem Abg. **Holtz** (conf.) ergreift der Reichskanzler **Caprivi** das Wort. Es sei auffallend, daß im Abgeordnetenhause und hier diese Debatten hervorgerufen worden seien, während morgen die Versammlung der Landwirthe stattfinde. Auffallend auch sei der scharfe Ton gegen den Kanzler und einzelne Beamte. Woher komme das, wohin wolle das? Starke Beweise des Mißtrauens seien hervorgetreten, so daß es scheine, als wolle man die Regierung nicht bloß angreifen, sondern stürzen. (Bewegung.) Die Vorwürfe, der Reichskanzler habe kein Interesse für Landwirthschaft, hörten nicht auf. Diese Angriffe müsse er noch einmal auf das allerbestimmteste zurückweisen. So habe man auch Angriffe gegen den preußischen Landwirthschaftsminister gerichtet, der doch aus den Reihen der Herren selbst hervorgegangen sei. Er verstehe nicht, wie es möglich sei, diesem Herren vorzuwerfen, er habe kein Interesse für die Landwirthschaft, oder habe etwa der Finanzminister die Steuerreform zu Ungunsten der Grundbesitzer gemacht? Aber die Regierung könnte doch nicht bewirken, daß Arbeiter dorthin gingen, wo es ihnen nicht gefiele. Man habe den Wunsch geäußert, Landwirthschaftskammern zu bilden, aber wir hätten schon heute unzählige landwirthschaftliche Vereine, die dem Bedürfniß entgegenkämen. Machen Sie doch Vorschläge, stellen Sie Anträge, dann kann man darüber abstimmen. (Sehr richtig! links.) Was den conservativen Standpunkt anbetreffe, so sei er insofern conservativ, als er die christlich-monarchischen Grundlagen des Staates aufrechterhalten wolle. Aber er sei kein Agrarier und wisse nicht, wie er dazu kommen solle. Je mehr die politischen Parteien in wirthschaftliche Bahnen drängten, desto mehr sei es die Pflicht der Regierung, darüber zu wachen, daß die allgemeinen politischen Interessen nicht vernachlässigt würden. Wir schützen jeden Besitz, auch den agrarischen, aber auch das Kapital. Schon einmal habe er andeuten müssen, welche Gefahr in dem Antisemitismus liege. Die Bewegung, welche jetzt eingerissen sei, überschreite die Grenzen, die mit der Staatswohlfahrt vereinbar seien. Der Strom könne schließlich mit anderen Strömen zusammenfließen, welche gegen — **jeden** — Besitz sich richten. Er habe die feste Ueberzeugung, daß die Dinge, die jetzt vorgingen, für Deutschland nach innen und außen Gefahren von einer Bedeutung in sich schließen, von denen er fürchte, ein großer Theil derer, die jetzt die Schleusen aufziehen, wüßten nicht, wie die Sache gehen werde, und ob sie im Stande sein würden, die Schleusen wieder zu schließen. Wir ständen vor einer sehr ernsten Gefahr. Er glaube, die Männer, die es unternommen haben, ein solche Bewegung zu leiten, hätten eine Aufgabe übernommen, die nahezu unerfüllbar sei. (Sehr richtig! links.) Die Geschichte zeige manches Beispiel, wo Bewegungen anfangs zweifellos das Beste gewollt haben, dann weiter gegangen und nicht mehr aufzuhalten gewesen seien. „Wenn ich das Bewußtsein hätte, durch das Aufgeben meines Amtes Deutschland nach innen oder außen den mindesten Nutzen zu schaffen, sollte keine Stunde vergehen, daß ich bei Sr. Majestät um meinen Abschied einkäme. Mein Amt ist sehr schwierig und ich würde die Stunde segnen, wo mir die Mühen desselben abgenommen würden. Ich bin der Ueberzeugung, daß wir so schweren Zeiten entgegengehen, daß Festigkeit in dieser Beziehung die erste Anforderung ist, die an die Gesundung von Deutschland gestellt werden kann. Jeder Wechsel der Person ist mit Erschütterung verbunden, also werde ich aushalten, wünsche aber dringend, daß die Agrarier einmal in sich gehen und reiflich erwägen, ob die Wege, die sie einschlagen, wirklich mit den Staatsinteressen dauernd zu vereinigen sind. Nicht um den einzelnen Menschen, sondern um das Schiff handelt es sich, auf dem die deutsche Flagge weht." (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Graf **Mirbach** erklärt, er und seine Freunde seien überrascht worden durch die gewaltige Bewegung, welche entstanden sei in Folge der Nichtberücksichtigung der Landwirthschaft, insbesondere der Durchdrückung der Handelsverträge. Der Redner beschwert sich darüber, daß die Regierung nicht mehr persönlichen freundlichen Verkehr mit den Conservativen unterhalte, das geschehe wohl, weil sie gewisse alte Beziehungen nicht aufgeben wolle. Als Royalist werde er sich bemühen, daß die agrarische Bewegung in ruhigen Bahnen bleibe.

Reichskanzler **Caprivi** nimmt den landwirthschaftlichen Minister v. Heyden gegen die Angriffe des Vorredners in Schutz.

Abg. **Rickert** bezweifelt, daß die Conservativen überrascht worden seien, hätten sie doch selbst seit Jahren den antisemitischen Bauernbund systematisch organisirt. Das Invalidengesetz sei durchgedrückt worden, nicht die Handelsverträge, welche mit 243 gegen 48 Stimmen zur Annahme gelangt seien. Die Agrarier hätten die Mißstimmung hervorgerufen, ihr Uebermuth kenne keine Grenzen. Sie betrieben die krasseste Interessenwirthschaft, sie betrachteten sich als privilegirte Stützen des Staates, wie ihre Vorfahren die Junker, welche vom „Demokraten" Freiherrn Stein nichts wissen wollten. Der Antisemitismus verbündet mit dem Agrarierthum, das sei die Fahne, unter welcher wir marschiren sollten, das bedeute aber Zerstörung der Staatsidee. Das deutsche Volk fürchte das verbündete Agrarierthum mit Antisemitismus nicht. Ein Monarch habe den Agrariern einmal ein „quos ego" zugerufen, wollte der Reichskanzler Caprivi das Gleiche thun, so würde er eine wahrhaft volksthümliche Politik verfolgen und es würde dann die Regierung und das deutsche Reich feststehen. (Lebhafter Beifall links.)

Nach kurzen Ausführungen der Abgg. **Staudy** (conf.) und **Wisser** (wildlib.) wird die Debatte geschlossen.

Unter allgemeiner Heiterkeit constatirte dann der Präsident v. Levetzow, daß gegen die Bewilligung des Gehalts des Staatssecretärs sich kein Widerspruch erhebe. Morgen folgt die Fortsetzung der Berathung des Etats.

Wilhelmshaven, 17. Febr. (Privattelegramm.) Der **Kaiser** ist gegen 5 Uhr Nachmittags an Bord des „König Wilhelm" von See zurückgekehrt und betheiligte sich Abends an einem Bierabend im Offiziercasino.

Wilhelmshaven, 17. Febr. (Privattelegramm.) Auf dem Panzerschiff „**Kronprinz**" brach heute Mittags ein **Feuer** aus. Die Werft-Feuerwehr war sofort zur Stelle und löschte nach einstündiger Arbeit den Brand. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Berlin, 17. Februar. Der „**Reichsanzeiger**" constatirt gegenüber der gestrigen Erklärung des Abgeordneten **Vopelius,** daß Geheimrath Huber im Jahre 1872 in den Reichsdienst getreten sei und seither unter den Ministern Delbrück, Hofmann und v. Bötticher mit dem Wissen des Fürsten Bismarck an der Bearbeitung der handelspolitischen Angelegenheiten betheiligt gewesen sei und an allen Verhandlungen und Verträgen mit geringen Ausnahmen regelmäßig mitgewirkt habe.

— Der Präsident des Abgeordnetenhauses **v. Köller** erhielt zu seinem siebzigsten Geburtstage von allen Fractionen Blumenspenden und Glückwünsche durch Abordnungen.

— Die Commission für das **Wahlreformgesetz** nahm in zweiter Lesung die §§ 1 und 2 an.

— Die **Steuercommission** nahm das **Ueberweisungsgesetz** mit allen gegen eine Stimme an und beendigte die zweite Lesung.

Halle, 17. Febr. Stadtrath **Hildenhagen,** ein bekannter Achtundvierziger, ist gestorben.

Merseburg, 17. Februar. Der Rechtsanwalt **Wölfel,** ein früherer freisinniger Reichstagsabgeordneter, ist heute **gestorben.**

Bochum, 17. Februar. In der Hauptversammlung der **Dortmunder Bergbau-Gesellschaft** entstanden, wie die „Köln. Ztg." meldet, bei der Festsetzung der Präsenzliste Meinungsverschiedenheiten wegen Zulassung einiger der vertretenen Stimmen. Ein Theil der Actionäre verließ die Versammlung, worauf die Ergänzung des bisherigen Aufsichtsrathes und eine Aenderung der Statuten beschlossen wurde.

Köln, 17. Februar. Der „Köln. Ztg." zufolge hat die gestern in Köln abgehaltene Conferenz des **nordatlantischen Dampferlinien-Verbandes** beschlossen, von der **Wiederaufnahme der Beförderung von Auswanderern abzusehen** und in der dritten Klasse nur Amerikaner und Reisende zuzulassen.

Köln, 17. Februar. Der bereits gemeldete **Unfall** bei dem **Neubau des Hauptbahnhofes** ist durch den Einsturz des Montagegerüstes im Inneren erfolgt, wobei 11 Arbeiter abstürzten und 8 schwer und 3 leicht verletzt worden sind. Die Ursache des Einsturzes ist vermuthlich die Ueberlastung des Gerüstes durch das Zusammentreten der Arbeiter auf einer Stelle.

Wien, 17. Februar. Der Abg. Graf **Kaunitz** erklärte ungezwungen und freiwillig, daß er seine gestrige Aeußerung über den Beamtenstand als unparlamentarisch und nicht ganz zutreffend bezeichnen müsse. Es fiele ihm nicht ein, den Beamtenstand oder ein einzelnes Mitglied beleidigen zu wollen.

— Nach dem „Fremdenblatt" ist in **Bukarest** gestern zwischen der rumänischen Kriegsverwaltung und Vertretern der Steyrer Waffenfabrik ein Vertrag wegen **Lieferung von 110 000 Gewehren** abgeschlossen worden.

Paris, 17. Febr. Die Mehrzahl der Morgenblätter findet, daß die **gestrige Kammersitzung** wenig an der unklaren Situation geändert habe. Die Conservativen versprechen der gestrigen republikanischen Majorität eine geringe Dauerhaftigkeit. Einzelne, besonders radicale Organe, messen der Debatte immerhin den Erfolg bei, das Manöver Cavaignacs durchkreuzt zu haben. Cavaignac werde auf das Ministerpräsidium verzichten und auf die Präsidentschaft der Republik warten müssen.

Paris, 17. Febr. Die **Armeecommission der Kammer** hat die Prüfung des Gesetzes über die Armee-Cadres begonnen und beschlossen, daß die Infanterieregimenter drei Bataillone erhalten sollen unter Vermehrung der Zahl der Offiziere. Die Commission sprach sich dafür aus, alle für erforderlich erachteten Vermehrungen der Cadres zu votiren ohne Rücksicht auf die daraus sich ergebende Vermehrung der Ausgaben.

Paris, 17. Februar. Admiral Buge, Commandeur einer Division des Mittelmeergeschwaders, ist gestorben.

London, 17. Febr. Der **Rath der Inhaber auswärtiger Obligationen** hat am 15. Februar an die **portugiesische Regierung** eine neue Vorstellung gerichtet, in welcher gegen das Decret vom 13. Juni 1892 betreffend die Herabsetzung der Zinsen für die auswärtige Schuld Protest erhoben wird.

Brüssel, 17. Februar. In der **Kammer** wurde der Kriegsminister wegen des Tadels interpellirt, den derselbe gegenüber dem Obersten Wykersloot ausgesprochen habe, weil dieser eine in der Kammer von dem Abg. Woeste anläßlich des neulichen Duells zwischen Gilain und Vandenbergh gethane Aeußerung abfällig kritisirt habe. Der Kriegsminister hielt den Tadel aufrecht. Der General Brialmont erhob hierauf heftige Einsprache und erklärte, Woeste habe sich der Feigheit schuldig gemacht. Es entstand ein heftiger Tumult und Brialmont wurde zweimal zur Ordnung gerufen. Die Kammer nahm eine Tagesordnung an, durch welche die Ausführungen der Regierung gebilligt werden.

Belgrad, 17. Febr. Der Ministerrath hat beschlossen, daß bei den **Wahlen** von den jetzigen Ministern bloß die Minister des Aeußeren Awakumowitsch, des Innern Ribarac, der Finanzen Stojanowitsch und der Justiz Weltischkowitsch candidiren sollen.

Petersburg, 17. Febr. Der Hafenbau von **Eupatoria** nebst einer Verbindungsbahn mit dem übrigen Bahnnetz ist einem **französischen Consortium** übergeben worden.

— Der Reichsrath hat gestern die Einzelheiten der 1894 in Kraft tretenden **Quartiersteuer** festgestellt.

Washington, 17. Februar. In der **Botschaft** des Präsidenten **Harrison** betr. **Hawaii** heißt es weiter, im Interesse der Sicherheit der Vereinigten Staaten und des Weltfriedens müßten die Vereinigten Staaten Hawaii annectiren. Die Rechte der Ausländer in Hawaii würden dem Vertrage gemäß respectirt werden. Die gegenwärtige Regierung werde im Amte bleiben, doch es solle ein Commissar ernannt werden mit der Befugniß, die von der Regierung vorgenommenen Akte eventuell für ungiltig zu erklären. Die Handelsbeziehungen und die auswärtigen Beziehungen würden unverändert bleiben. Bis zur Regelung der bezüglichen Gesetzgebung würden die Vereinigten Staaten eine Schuld von

---

wenn es mich so sieht, begreifen, daß sich die Magd rasend in ihren Herrn verliebt und nun ihrerseits alles aufbietet, den Angebeteten nicht fort zu lassen, ihn von dem Schloß und dem heirathsfähigen Fräulein zurückzuhalten und aus ihren Dienstmagdfetzen heraus das begehrenswerthe, verführerische Weib zu entwickeln, bei dem man gern verweilt und darüber ein Mann wie ich alles andere: opulente Abendmahlzeit, standesgemäße Partie, Aussteuer, Mitgift freudevoll zum Teufel fahren läßt.

„Ob Fritzi dieses Evahafte, dieses elementar Hinreißende aus der Puppe Küchentrabant zu entwickeln im Stande ist . . . das steht freilich dahin."

Stäuble unterbrach da seinen langen Vortrag mit einem tiefen Seufzer, und der Dichter, den er mit seinen Auseinandersetzungen immer höher und höher in die sieben Himmel hinaufgehoben hatte, fühlte auf einmal ein bängliches Schwanken unter sich, wie er nun im einfallenden Geflimmer der Gaslaternen das bedenkliche Gesicht neben sich sah.

Jaromar schaute jetzt so ganz anders aus, als vorhin, da er mit sprühendem Feuer der Zuversicht seine eigene Rolle sich und dem Verfasser erklärt hatte. (Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

* **[Professor Marr.]** Dem Vernehmen der „N. A. Ztg." nach hat der Münchener Professor Karl Marr die Aufforderung, an der Berliner königl. Hochschule der Künste die durch Prof. Vogels Fortgang freigewordene Lehrerstelle anzunehmen, mit der Antwort abgelehnt, daß er sich dem bairischen Ministerium gegenüber verpflichtet habe. Man hoffe aber trotzdem, daß es möglich sein werde, die geschätzte Kraft für das Berliner Kunstleben zu gewinnen.

* **[Jurjew-Dorpat.]** Die Bezeichnung „Jurjew", die, laut allerhöchsten Ukases, den ehrlichen Namen Dorpat officiell ersetzen soll, ist, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, auf dunkle Geschehnisse zurückzuführen, die nach den einzig vorhandenen, noch dazu russischen Geschichtsquellen einen für die Russen durchaus nicht ruhmreichen Verlauf genommen haben. In den Annalen Nestors, des ersten russischen Hofhistoriographen, die aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts stammen, wird erwähnt, daß ein Sohn des heiligen Wladimir, der Theilfürst Jaroslaw von Nowgorod, der durch Beseitigung seiner Brüder späteren Generationen ein für nachahmenswerth erachtetes Beispiel geliefert und sich zum Großfürsten des damaligen Gesammtrußlands gemacht hatte, einen Raubzug nach dem Westen unternommen hat. In Verfolgung seiner Colonialpolitik hat Jaroslaw Wladimirowitsch, der von 1019 bis 1054 regierte, auch die Esthen und Liven im heutigen Gouvernement Esthland und im nördlichen Theil des Gouvernements Livland überfallen und sich tributpflichtig gemacht. Um das Jahr 1030 errichtete Jaroslaw Wladimirowitsch am Embach, in der Nachbarschaft der heutigen Stadt Dorpat, eine Zwingburg, um die Esthen und Liven im Schach zu halten. Diese Zwingburg hat dem Ergebniß späterer Forschungen zufolge in der Nähe von Jama, unterschiedliche Kilometer von Dorpat entfernt, gestanden, aber nur sehr kurze Zeit, denn Nestor selbst weiß zu berichten, daß die Esthen und Liven die russischen Colonialpolitiker schon nach wenigen Jahren verjagt und ihre Zwingburg ausgebrannt haben, welcher Jaroslaw Wladimirowitsch, dem heiligen Georg zu Ehren, den Namen „Jurjew" beigelegt hatte. Die Mittheilungen Nestors finden in dem Umstand Bestätigung, daß noch im 16. Jahrhundert ein Hügel bei Jama der „russische Berg" genannt wurde; auch wurde der Name Jurjew später von den russischen Bauern am Peipussee auf Dorpat übertragen. Bei der Ausräucherung der Russen aus ihrem Jurjew haben den Esthen und Liven um das Jahr 1040 übrigens die Dänen geholfen, die sich damals bereits in dem heutigen Gouvernement Esthland festgesetzt hatten. Was den Namen Dorpat (Dörpt) anbetrifft, so ist sein Ursprung zweifelhaft, doch wird er von anerkannten ethnologischen und historischen Autoritäten auf das gute deutsche Wort Dorf zurückgeführt und diese Ableitung ähnlich erklärt, wie der Ursprung des Wortes Gehöft aus seinem Stammwort Hof.

* **Aus Aegypten** erhält die „Voss. Ztg." die Mittheilung, daß unter der Leitung des neuen Generaldirectors der ägyptischen Museen in Kairo, Herrn de Morgan, in der Wüste bei Sakkarah neben dem Serapeum zwei prachtvolle Holzstatuen aus den Zeiten der Pyramidenkönige aufgefunden worden sind, deren Gesichtsausdruck in realistischer Treue den weltberühmten Schech el-Beled oder „Dorfschulzen" der ägyptischen Museen bei weitem übertrifft. Der Dorfschulze, eine Holzbildsäule, die vor 30 Jahren auf demselben Gebiete von Mariette ausgegraben wurde, hat in der Kunstgeschichte bisher eine hervorragende Stelle eingenommen, die ihm durch die neuesten Funde streitig gemacht wird. Die beiden Bilder, die großes Aufsehen erregen, sind in der Nähe des allen Reisenden wohl bekannten Grabes des Ti zu Tage gefördert worden und liefern den Beweis von dem Reichthum antiquarischer Schätze, die der Wüstensand auf diesem Gebiete immer noch unter seiner Decke verbirgt.

3 250 000 Dollars aufnehmen und der Königin von Hawaii jährlich 200 000 Dollars, der Prinzessin Kainlani 150 000 Dollars zahlen.

Danzig, 18. Februar.

* **[Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 17. Februar.]** Vorsitzender Herr Otto Steffens, Vertreter des Magistrats die Herren Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Licht, Dr. Samter, Trampe, Kahnert, Ehlers.

Die Versammlung nimmt zunächst Kenntniß von dem Eingange des Jahresberichts des Danziger Hypotheken-Vereins, genehmigt dann die weitere Verpachtung der Fischereinutzung in der todten Weichsel auf ein Jahr an den Pächter Krause für 60 Mk. und erledigt eine formelle Angelegenheit, betreffend die Functionen des neuen Stadtbauraths, welche in voriger Sitzung zu längerer Debatte Veranlassung gab, durch Verweisung an den Magistrat zur weiteren Klarstellung. Zur Vollstreckung einer schwierigen Nachlaßregulirung, bei welcher die Stadt als Erbe von 5000 bis 6000 Mk. betheiligt ist, werden ca. 120 Mk., zu einer Studienreise nach Berlin behufs eingehender Prüfung über die empfehlenswerthesten Desinfections-Apparate behufs Anschaffung eines größeren derartigen Apparats seitens der Stadt werden den Herren Sanitätsrath Dr. Freymuth und Director Kunath die erforderlichen Beträge bewilligt. Ferner werden bewilligt für die Einrichtungen des Gewerbehauses für die Zwecke der staatlichen Fortbildungsschule 1082 und 198,50 Mk. und außerdem auf einen heute vom Magistrat eingebrachten dringlichen Antrag 1500 Mk. zur Beleuchtung der Schulräume im Gewerbehause durch 80 Auer'sche Glühlampen; für Beschaffung eines neuen Kessels des städtischen Dampfbaggers 4500 Mk., für Abtretung eines Terrainstreifens von dem Grundstück Altstädt. Graben 101 50 Mark und Erlaß von Trottoirkosten im Betrage von 19,50 Mk., desgleichen für einen Terrainstreifen in Schidlitz 48 Mk., für Utensilien an der Ganskrugfähre 100 Mk. Die Ablösung eines Canons mit jährlich 20,36 Mk. durch Kapital-Einzahlung von 407 Mk. wird genehmigt und hierauf der Etat der allgemeinen Armenverwaltung pro 1893/94 berathen. Der Etat, nach geringer Debatte unverändert genehmigt, schließt ab in Ausgabe mit 353 570 Mk. (2770 Mk. mehr als im Vorjahre), darunter zu baaren Geldunterstützungen 192 500 Mk., Unterstützungen aus Stiftungen 13 742 Mk., Bekleidung 3879, Krankenpflege 44 933, Pflegekinder 11 590 Mk., Zuschüsse für die Anstalten in Pelonken 72 692 Mk.; in Einnahme mit 47 737 Mk., darunter aus Stiftungsfonds 18 208 Mk., Erstattungen von anderen Armen-Verbänden 22 867 Mk., Ueberschuß vom Leihamt 4386 Mk.

In öffentlicher Sitzung wurden demnächst nur noch Rechnungsvorlagen durch Decharge-Ertheilung erledigt; in nichtöffentlicher Sitzung zu Mitgliedern der Commission für Abschätzung von Kriegsleistungen die Herren Expert Schmidt und Apotheker Kornstädt, zu Schiedsmännern für den 3./4. Stadtbezirk Kaufmann Eschert, für den 9./10. Bezirk Will. Gromsch, zu Mitgliedern der 5. Armen-Commission Tischlermeister Böhnke und Destillateur Knobbe, der 11. Armen-Commission Malermeister Milkereit und der 20. Armen-Commission J. C. Albrecht gewählt.

* **[Von der Weichsel.]** Weichseltraject bei Kulm jetzt bei Tag und Nacht zu Fuß über die Eisdecke. Traject bei Marienwerder bis auf weiteres **ganz unterbrochen.**

* **[Im Verein „Frauenwohl"]**, der sich in dem großen Saale des Kaiserhofs versammelt hatte, hielt Donnerstag Abend Herr Dr. Werner einen Vortrag über „**die Erziehung im Morgenlande**". In der Einleitung wies der Redner auf die Bestimmung der Frau hin, die vorzüglich in der Erziehung zur Geltung komme. Das Wesen der Erziehung selbst, welches Wissenschaft und Kunst zu gleicher Zeit ist, wird am besten durch die Geschichte kennen gelernt, die da nicht bloß zeigt, welche Wahrheiten beherzigt, sondern auch, welche Irrthümer beseitigt werden müssen, um die Anlagen des Menschen zur heilsamen Entfaltung zu bringen. Viele Völker des Morgenlandes, die durch ihre verhängnißvollen Irrthümer auf dem Gebiete der Pädagogik sich selbst das Grab gegraben, können als warnende Lehrmeister für alle Zeiten betrachtet werden. Die Chinesen, deren Cultur und Religion geschildert wird, sind trotz ihrer hohen Begabung verkümmert, weil sie stets nur rückwärts blickten und die neu heranwachsenden Geschlechter nicht im Geiste einer weisen Aufklärung, sondern nur in einer Art von einseitiger, krankhafter Pietät erzogen. Pietät und Aufklärung müssen die beiden Grundpfeiler einer gesunden Erziehung sein. Die Inder, das Volk der Kasten, welches sich selbst zerklüftete, ließen nach diesem Princip der Kasteneintheilung auch die Jugend heranbilden und störten dadurch jede gesunde Weiterentwickelung. Tüchtigkeit im Specialberuf mit allgemeiner Bildung zu vereinen, das muß eine weitere Aufgabe unserer modernen Erziehung sein, wenn sie nicht mit dem indischen Grundübel behaftet sein will. — Weiter nach Westen vorschreitend, ging der Redner zum Volke der Parsen über, schilderte den Dualismus derselben, die Lehre von Ormuzd und Ahriman, und setzte vor allem aus einander, wie das übertriebene krankhafte Nationalitätsgefühl, von welchem auch die Erziehung beeinflußt wurde, eine gesunde Entwickelung des Volkes der Perser störte. Nationales Empfinden mit Pietät vereinen, das verstanden jene nicht; die harmonische Verbindung dieser beiden idealen Güter müssen wir zu erreichen und zu lehren suchen. — Das letzte Volk, mit dem der Vortrag sich befaßte, waren die Aegypter, das Volk der Pyramiden und der Hieroglyphen. Diese begabte Nation ist in ihrer Entwickelung dadurch gestört worden, daß es die fremden Völker und die fremden Culturen für unrein gehalten und von sich abgewehrt und diese Anschauung besonders seiner Erziehung zu Grunde gelegt hat. Die Geschichte beweist, zu welch traurigen Resultaten solche Ueberhebung führt und lehrt eindringlich, der Jugend die Treue der eigenen Ueberzeugung und Achtung vor jeder fremden einzupflanzen. Mit dem Hinweis darauf, wie gerade die Frauen berufen seien, diese Mahnungen der Geschichte zu beherzigen und zu bethätigen, und mit einer Legende, die die genannten Lehren zum Ausdruck bringt, schloß der Vortrag. — Im Namen des sehr zahlreich versammelten Publikums, welches den Saal bis zum letzten Platze füllte, sprach die Vorsitzende, Frau Dr. Heidfeld, dem Redner herzlichen Dank aus und verband damit die Mittheilung, daß am 28. d. ein Vergnügungsabend, am 2. März im städtischen Gymnasium die Monatsversammlung behufs Berathung der Statuten und zu Mitte März ein Vortrag der Frau Schulrath Cauer aus Berlin stattfinden würde.

* **[Neuer Stadtarchivar.]** Der Magistrat hat beschlossen, die Verwaltung des städtischen Archivs, welche bisher Herrn Archidiakonus Bertling übertragen war, dem Dr. phil. Paul Gehrke aus Berlin, dessen Buch über Ebert Ferber und seine Bedeutung für die Danziger Tradition der Ordensgeschichte in einzelnen Kreisen bekannt sein dürfte, zu übertragen.

* **[Personalien.]** Dem Betriebskassen-Rendanten Hägele in Danzig ist der Charakter als Rechnungs-Rath verliehen; der Gerichts-Assessor Kattien ist der Provinzial-Steuer-Direction in Danzig zur vorläufigen Beschäftigung überwiesen und der ständige Hilfsarbeiter, Steuer-Supernumerar Weyher in Danzig zum Assistenten bei der Provinzial-Steuer-Direction befördert worden.

* **[Brennerei-Berufsgenossenschaft.]** Die westpreußische Section (K) der deutschen Brennerei-Berufsgenossenschaft wird am 23. Februar hier ihre Jahres-Generalversammlung abhalten.

* **[Patent.]** Von Herrn Max Rothkehl in Thorn ist auf eine Schmierölkanne mit Laterne und biegsamem Ausgußrohr ein Patent angemeldet worden.

* **[Landwirthschaftliche Versuchsstation.]** Im Jahre 1892 wurde die Thätigkeit der agriculturchemischen Abtheilung der hiesigen landwirthschaftlichen Versuchsstation wieder in erhöhtem Maße in Anspruch genommen. Von der Gewährung kostenfreier Untersuchung künstlicher Düngemittel und käuflicher Futtermittel an bäuerliche Wirthe der Provinz ist mehrfach Gebrauch gemacht worden. Die Zahl der eingesandten Proben betrug im Berichtsjahre 1101 Nummern. Vergleichender Weise seien hierbei die Eingänge vom Jahre 1890 mit 702 und vom Jahre 1891 mit 919 Nummern erwähnt; es hat darnach gegen das Vorjahr eine Vermehrung von 19,8 Proc., gegen 1890 aber von 56,8 Proc. stattgefunden. Es betrugen die Honoraranalysen 723 Nummern = 65,7 Proc., die Gratis-Controlanalysen 378 Nummern = 34,3 Proc.

* **[Vorträge des Herrn W. Finn.]** Der zweite Vortrag des Herrn Finn bewegte sich lediglich auf dem Gebiet der Elektricität, und zwar hauptsächlich der Inductions-Elektricität, und wurde wie das erste Mal durch eine Reihe wohlgelungener Experimente veranschaulicht, welche alle in diesem Fall natürlich in subjectiver Darstellung, also direct an den Apparaten gezeigt wurden. Redner erläuterte an einem recht starken Elektromagneten, mit welchem er einige hübsche Versuche anstellte, das Wesen des Elektromagnetismus, der gewissermaßen die Grundlage der heute praktisch angewandten Elektricität bilde, zeigte dann nach einem Experiment der Spiralenanziehung das Modell eines älteren Zeigertelegraphen und einer kleinen Dynamomaschine, von welcher 3 winzige Glühlichtlämpchen gespeist wurden, eine sehr sicher functionirende elektrische Eisenbahn en miniature nach dem meistens angewandten System der Schienenleitung und zur Erklärung des telephonischen Princips Töplers Stimmgabeln. Zu seinen Experimenten über die Inductionselektricität bediente sich Hr. Finn eines Ruhmkorff'schen Funkeninductors, mit welchem er die sehr hohe Spannung dieser Elektricität, namentlich in den Demonstrationen mit der Blitztafel und der Leydener Flasche trefflich zur Anschauung brachte, während die intensiven Wärmeerscheinungen des Inductionsfunkens durch Entzündung von Aether und winziger Sprengpatronen nachgewiesen wurden. Der zweite Theil des Vortrages wurde durch eine größere Anzahl von Versuchen ausgefüllt, welche überaus prachtvolle Lichteffecte veranschaulichten. Hieran schlossen sich die nicht minder schönen Entladungserscheinungen hochgespannter elektrischer Ströme im luftleeren Raum.

tz. **[Wilhelmtheater.]** Seit gestern treten im Wilhelmtheater wieder eine Reihe neuer Specialitäten auf, von denen namentlich The Mackwoods ein erhöhtes Interesse verdienen. Diese Excentrics und Pantomimisten „arbeiten" im Genre der „Phoites", d. h. sie zeigen die unglaublichsten Verrenkungen des Körpers, die gewagtesten Sprünge und Saltamortales, setzen über Tische, durch die Fenster, kurzum, verstehen ihr Metier ganz außerordentlich. Die „schwarze" Farbe steht ihnen trefflich uud an erheiterndem Unsinn leisten sie genug. Die Troupe Cieffi, sogenannte Leiterakrobaten, aus zwei Herren und einer Dame bestehend, verstehen ihre Kunst ebenfalls, nur schien sich das Publikum nicht ganz mit den Uebungen und Sprüngen befreunden zu können, die von der Truppe in Gesellschaftstoilette ausgeführt wurden. Wenn eine Dame im langen schwarzen Kleide klettert und springt, so findet man das etwas indiscret und das Gefühl wird man auch bei den Productionen des weiblichen Mitgliedes der Cieffi-Troupe nicht los. Willy Agoston, der musikalische Clown, der sich in der kurzen Zeit seines Hierseins die Sympathie des Publikums in vollstem Maße erworben hat, brachte gestern eine neue Nummer, nämlich den „Pepino", den singenden und sprechenden Automaten, eine Piece, die wir nicht verrathen wollen, die aber so urkomisch und drollig ist, daß sie bei starken Melancholikern ein heiteres Lachen hervorruft. Adolf Boecke trat als Salon-Humorist auf und brachte verschiedene lustige Couplets zum Vortrage. Außerdem weist das Programm von neuen Mitgliedern noch eine Trommelvirtuosin Hanni Grahoff und F. Rivoli, einen Charakteristiker, auf, deren Leistungen wir ein ander Mal besprechen werden. Der alte Bestand, so Mll. Zarello, der Schlangenmensch, Selma Wegner, die Soubrette, trugen ebenfalls bei, um dem Publikum ein möglichst wechselreiches Programm zu bieten.

* **[Feuer.]** Töpfergasse Nr. 21 im Keller brannte gestern Nachmittag im Kamin angesammelter alter Ruß. Die Feuerwehr säuberte den Kamin und beseitigte damit den Brand.

Aus der Provinz.

J. **Schönwiese** (Kr. Marienburg), 16. Febr. Gestern Abend fand im hiesigen Kreuzkruge eine **Versammlung von Landwirthen** statt, um zu den Aufrufen des Ruprecht an die ländlichen Besitzer Stellung zu nehmen. Man kam dahin überein, daß Herr Ziemens-Katznase als Vertreter hiesiger Gegend zum 18. d. Mts. nach Berlin entsandt werden soll. — In einzelnen Ortschaften unserer Gegend treten **Masern und Diphtheritis** recht bedenklich auf. So ist in Folge von Masern unter den Kindern die Schule in Pr. Königsdorf bis auf weiteres geschlossen worden. — Einen sehr lobenswerthen, allerdings schon lange nothwendigen Schritt, haben jetzt die 3 Ortschaften Pruppendorf, Parwark, Klettendorf gethan, nämlich insofern, als sie endlich energisch vorgehen, ein **eigenes Schulsystem** zu begründen. Aus den genannten Ortschaften besuchen ca. 50 Kinder theils die Schule in Notzendorf, theils die in Altfelde. Einzelne dieser Kinder haben aber nicht weniger als 5½ Kilometer bis zur Schule zu gehen, davon einige noch wieder den größten Theil, andere sogar die ganze Strecke Landweg. Wer aber die Landwege im Werder kennt, wird sich denken können, wie es mit dem Schulbesuch solcher Kinder besonders im Frühjahr und Herbst steht.

p. **Aus dem Kreise Kulm**, 16. Febr. Durch Beschluß des Kreisausschusses sollen die **Ortschaften Kl. Neuguth, Rathsgrund** und **Abbau Niederausmaaß** von dem Gutsbezirk der Stadt Kulm abgetrennt werden. Die Gemeinde Kl. Neuguth soll mit der Ortschaft Gr. Neuguth vereinigt werden. Einzelne Theile der anderen Ortschaften werden zu den Gemeinden Niederausmaaß, Kölln und Podwitz geschlagen. — Eine **Molkerei** soll in Oberausmaaß errichtet werden. Die Errichtung derselben übernimmt der Molkereibesitzer Stier aus Schwarzenau.

△ **Tuchel**, 16. Febr. Der **Vaterländische Frauen-Verein** hierselbst, welcher seit dem Jahre 1870 besteht und über 100 Mitglieder zählt, hat auch im verflossenen Jahre segensreich gewirkt und manche Noth lindern helfen. An außerordentlichen Unterstützungen für verschämte Arme wurden 500 Mk., für Diakonissenzwecke 400 Mk., für die Unterhaltung einer Suppenküche ca. 160 Mk. verausgabt, Summen, die durch die Jahresbeiträge nicht hätten aufgewendet werden können, wenn nicht eine Verloosung und eine Theater-Vorstellung die Quellen zu besonderen Einnahmen gebildet hätten. — Unter großer Betheiligung der Bürgerschaft hat heute auf dem Glembodjek-See hierselbst die übliche **Eisfischerei** stattgefunden. Der Fischzug war recht ergiebig und wurden herrliche Fischexemplare zu Tage gefördert, unter denen der Zander sich in seltener Größe und Zartheit auszeichnete.

np **Neumark**, 16. Febr. Die **Molkerei** auf Bahnhof Weißenburg, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, hat im abgelaufenen Jahre 799 722 Kilogr. Milch verarbeitet und daraus 28 626 Kilogr. Butter producirt. Zum Verkauf kamen 28 445,25 Kilogr. Butter, welche einen Erlös von 63 698 Mk. brachten. Der Durchschnittsverbrauch zu 1 Kilogr. Butter betrug 27,92 Kilogr. Milch, der Preis für 1 Kilogr. Butter 2,24 Mk. Die Bezahlung der Milch erfolgte nach Fettgehalt, welcher vermittels des Lactocrit festgestellt wurde; der durchschnittliche Fettgehalt betrug 3,272 Proc. 95 Proc. Magermilch erhielten die Lieferanten unentgeltlich zurück. Der Genossenschaft gehören zur Zeit 10 Mitglieder an, welche sich zur Haltung einer bestimmten Anzahl von Kühen — im Vorjahre 272 Stück — verpflichtet haben. Es wurde ein Reingewinn von 5131 Mk. erzielt, welcher nach den vorschriftsmäßigen Abschreibungen nach Beschluß der General-Versammlung cr. in Höhe von 1808 Mk. noch zu weiteren Abschreibungen auf das Utensilien- und Maschinen-Conto Verwendung fand.

Konitz, 16. Februar. Das **Vermögen unserer Stadt** betrug am 1. April 1892 180 062 Mk., und zwar in Hypotheken zu 4½ und 3½ Proc. bei der städtischen Sparkasse und 14 100 Mk. in 3½proc. westpreuß. Pfandbriefen. Die Stadtschulden betrugen bei dem Reichs-Invalidenfonds 177 800 Mk., bei der preuß. Central-Boden-Credit-Actiengesellschaft 18 000 Mk., bei derselben 37 000 Mk., Hypotheken 15 000 Mk., zusammen 247 800 Mk. — Bei der Sparkasse beträgt die Einnahme 416 899 Mk., die Ausgabe 357 820 Mk., mithin verblieb ein Bestand von 59 078 Mk.

Gollub, 15. Febr. Vor 8 Tagen erkrankten hier 3 Kinder in einer Familie an **den schwarzen Pocken**. Inzwischen sind in zwei anderen Familien ebenfalls pockenverdächtige Erkrankungen vorgekommen.

Neidenburg, 15. Febr. Gestern **entwich** aus dem hiesigen Polizeigefängniß der 21jährige russische Unterthan Johann Dziem alias Karnowski alias Karolski. Derselbe steht in dem dringenden Verdachte, im vorigen Jahre in seinem Heimathsdorfe Wischnitz in russisch Polen einen **Doppelmord** verübt zu haben. Bald nach der That war D. über die preußische Grenze gegangen und die russische Behörde erlangte erst Kenntniß von seinem Aufenthaltsorte aus einem Briefe, welchen er vom Gute W. im Osteroder Kreise, wo er als Hirt diente, an seine Angehörigen in Rußland richtete. Bis zur Erledigung der Auslieferungsformalitäten befand D. sich im hiesigen Polizeigefängniß, aus dem es ihm gestern zu entfliehen gelang; die sofortige Verfolgung hatte aber den Erfolg, daß er in der Nähe des Gutes W. ergriffen und aufs neue verhaftet wurde.

H. **Wormditt**, 16. Febr. In der **Stadtverordneten-Versammlung** am 15. d. M. kamen unter anderm folgende Sachen zur Verhandlung: Der Haushaltsetat pro 1. April 1893 bis dahin 1896 wurde nach Vorschlag der Berathungs-Commission genehmigt. Für die Uebernahme der Pflasterstrecke in der Pillau und Kleinhof zahlt der Fiscus eine Entschädigungssumme von 7795 Mk. 80 Pf. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. Die Kämmerei-Torffabrikation soll eingestellt werden, da die Werbekosten zu hoch, das gewonnene Material aber zu schlecht ist. In der Hausholz-Ablösungsfrage konnten weitere Beschlüsse noch nicht gefaßt werden, da die Entscheidung in dieser Sache jedenfalls von der königl. Regierung wird getroffen werden müssen. Das Zustandekommen der Ablösung kann als ein Segen für die Stadt angesehen werden, denn mit dem Verkauf eines entfernt gelegenen Forstbelaufs würden sich die drückenden Steuern von 400 Proc. Zuschlag bald um die Hälfte vermindern. — Zum 50jährigen **Bischofsjubiläum des Papstes** findet hier eine Festfeier am Sonntag, den 19. d. M., statt.

Bromberg, 17. Februar. Nicht geringes Aufsehen erregt hier die am Mittwoch Abend erfolgte **Verhaftung** des wissenschaftlich geprüften Vertreters der **Naturheilkunde** K., weil gegen ihn der Verdacht vorliegt, sich eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit schuldig gemacht zu haben.

Vermischtes.

□ **Cottbus**, 16. Febr. Der **Personenzug** Nr. 594 Posen-Cottbus-Torgau **entgleiste** gestern Nacht bei Dobrilugk in Folge falscher Weichenstellung. Locomotive, Tender und Packwagen wurden von dem übrigen Zug losgerissen, stürzten die Bahnböschung herunter und zum Theil in die Elster hinein. Maschinenführer, Heizer und die im Packwagen befindlichen Personen konnten rechtzeitig abspringen, so daß niemand ums Leben gekommen ist. Schwere Verwundungen sind auch nicht vorgekommen.

London, 16. Febr. Wohl den **längsten Fernritt** hat Lord Dunmore zurückgelegt, der nach einer Drahtmeldung aus Konstantinopel gestern dort zu Pferde von den Pamirsteppen aus ankam. Er hatte die Punjabgrenze im Februar 1892 verlassen.

Florenz, 12. Februar. **[Muttermord eines Irrsinnigen.]** Hier erregt eine entsetzliche Familien-Tragödie furchtbares Aufsehen. Der 60jährigen Frau Malvine Bellini, Schwester eines hohen Municipal-Functionärs, wurde in Gegenwart ihrer Mutter und ihrer drei Töchter von ihrem 30jährigen Sohne Victor, der einen Anfall von Tobsucht hatte, mit einem Rasirmesser die Kehle durchschnitten. Der Irrsinnige konnte nur mit Mühe bewältigt und ins Irrenhaus gebracht werden. (N. Fr. Presse.)

Schiffsnachrichten.

Egersund, 15. Februar. Die norwegische Brigg „**Delhi**", von Methil mit Kohlen nach Laurvig, ist bei Egersund gestrandet. Schiff und Ladung sind total verloren.

Briefkasten der Redaction.

Pr. Stargard: Nicht erst am 20., sondern so bald dasselbe zu übersehen ist.

Standesamt vom 17. Februar.

Geburten: Arbeiter Wilhelm Theodor Selau, T. — Kaufmann Pinkas Rosanes, T. — Schlosser Robert Münzel, T. — Arb. Ferdinand Knoch, T. — Schmiedegeselle Gustav Pilz, T. — Kammmachermeister Bernhard Etzold, T. — Schlossergef. Albert Hochmuth, T. — Schmiedegeselle Anton Rehaag, S. — Photograph Karl Knopp, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Maschinist Heinrich Gustav Karl Louis Lienig in Stettin und Anna Auguste Friederike Wegner daselbst. — Feldwebel im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Otto Richard Stephan und Sofie Maria Luise Heyer. — Gärtner Rudolf Wilhelm Ballentin und Martha Magdalena Liedtke. — Malermeister Max Eugen Liedtke aus Königsberg und Hedwig Martha Heldt von hier.

Heirathen: Landwirth Ernst Friedrich Julius Fregin und Karoline Lappnau. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Lemberg und Lina Simon. — Arbeiter Josef Eduard Schulz und Johanna Bertha Selke.

Todesfälle: S. d. Schuhmachermeisters George Naß, 7 W. — Arbeiter Wilhelm Schwarzmann, 70 J. — Maschinist Karl Wilhelm Senkowski, 30 J. — Bureau-Assistent Oskar Friedrich Adalbert Kalkbrenner, 39 J. — T. d. Arbeiters Eduard Hinz, 2 J. — Frau Julianna Thiel, geb. Arke, 70 J. — Hospitalitin Wilhelmine Koch, 80 J. — Wittwe Johanna Emilie Luban, geb. Morocko, 68 J.

Am Sonntag, den 19. Februar 1893,

predigen in nachbenannten Kirchen:

In den evang. Kirchen: Collecte für den Kirchbau in Metz.

St. Marien. 8 Uhr Candidat Wochenfuß. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Candidat Waldow. Abends 7 Uhr Passionsstunde Mauergang Nr. 3 (Abeggstift) Consistorialrath Franck.

Bethaus der Brüdergemeinde (Johannisgasse Nr. 18). Vormittags 12 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Diakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht Prediger Auernhammer.

St. Katharinen. Vorm. 10 Uhr Pastor Ostermeyer. Nachm. 5 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr. Freitag, Abends 5 Uhr, Passionsandacht Archidiakonus Blech.

Schidlitz, Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt, Vorm. 10 Uhr und Nachm. 5 Uhr Prediger Voigt. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh. Donnerstag, Nachm. 5 Uhr Passionsandacht Prediger Dr. Malzahn.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachmittags 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionsandacht in der großen Sacristei Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Militäroberpfarrer Witting. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann. Nachmittags 4 Uhr Passionsgottesdienst.

St. Bartholomäi. Vormitt. 10 Uhr Pastor Stengel. Die Beichte Morgens 9½ Uhr. Kindergottesdienst fällt aus. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht.

Heilige Leichnam. Vormitt. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag, Nachmittags 4 Uhr Passionsandacht.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Prediger Mannhardt.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9½ Uhr in der Sacristei. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst. 4½ Uhr Passionsandacht.

Diakonissenhaus-Kirche. Morgens 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitag 5 Uhr Passionsandacht, derselbe. Sonnabend, Abends 6 Uhr, Abendmahlsgottesdienst, derselbe.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Passionsandacht.

Schulhaus zu Langfuhr. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des heiligen Abendmahls Divisionspfarrer Zechlin.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, liturgischer Gottesdienst, derselbe. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Gottesdienst (Bekämpfung der Trunksucht) Pfarrer Dr. Rindfleisch-Trutenau und Pastor Kolbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Passionsandacht Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-Lutherische Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 2½ Uhr, Lesegottesdienst. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Bußtag Pastor Kötz.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor) (Buß- und Bettag) geheizt. 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr, Passionsgottesdienst, derselbe.

Missionsaal Paradiesgasse 33. 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Vortrag. Dienstag, Abends 7 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, Abends 7 Uhr, Gebetsstunde.

Königliche Kapelle. 6 Uhr Beginn des 13stündigen Gebets. 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Rosenkranz. 6½ Uhr Vesperandacht und Te Deum.

St. Nicolai. Morgens 6 Uhr Beginn des 13stündigen Gebets. 7 Uhr heilige Messe. 9¾ Uhr Hochamt mit Predigt und Te Deum. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Abends 7 Uhr Schluß des 13stündigen Gebets.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Langenmarkt 15 II. Vorm. 10 Uhr. Ein Gemeindemitglied.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Predigt Prediger Röth. Um 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde. Die Kapelle ist geheizt.

Evangel.-luth.-separirte Gemeinde, Mauergang 3, 2 Treppen. Vormittags 10 Uhr, Nachmittags 5 Uhr Predigt-Gottesdienst. Zutritt für Jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. Februar.

		Crs.v.16.			Crs.v.16.
Weizen, gelb			5% do. Rente	93,00	93,20
April-Mai	155,20	154,20	4% rm. Gold-		
Juni-Juli	157,50	156,50	Rente . . .	85,40	85,50
Roggen			5% Anat. Ob	92,50	92,60
April-Mai	137,70	137,20	Ung. 4% Grd.	97,90	97,90
Juni-Juli .	139,70	139,00	2. Orient.-A.	68,50	68,70
Hafer			4% russ. A. 80	98,10	98,20
April-Mai	143,70	143,70	Lombarden	46,60	46,20
Juni-Juli .	144,20	144,20	Cred.-Actien	178,10	177,50
Petroleum			Disc.-Com..	192,00	191,50
per 200 ℔			Deutsche Bk.	166,20	166,20
loco	19,90	20,00	Laurahütte.	98,50	97,60
Rüböl			Oestr. Noten	168,90	168,95
April-Mai	54,00	53,40	Russ. Noten	214,60	215,00
Mai-Juni .	54,00	53,40	Warsch. kurz	214,00	214,30
Spiritus			London kurz	—	20,435
Febr.-März	32,40	32,10	London lang	—	20,365
April-Mai	33,20	32,80	Russische 5%		
4% Reichs-A.	108,00	108,00	SW.-B. g. A.	—	77,50
3½% do.	101,40	101,20	Danz. Priv.-		
3% do.	88,00	87,60	Bank	—	—
4% Consols	107,90	107,80	D. Oelmühle	87,50	87,50
3½% do.	101,40	101,20	do. Prior.	99,00	99,00
3% do.	88,00	87,60	Mlaw. S.-B.	110,30	110,40
3½% pm. Pfd.	99,20	99,40	do. S.-A.	65,70	65,70
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	98,10	98,00	Stamm.-A.	75,90	75,75
do. neue . .	98,10	98,00	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g.Pr.	58,40	58,50	5% Trk.A.-A	92,60	92,50

Fondsbörse: fest.

Frankfurt, 17. Februar. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 276,50, Franzosen 86⅛, Lombarden 97,80, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: behauptet.

Paris, 17. Februar. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 98,90, 3% Rente 98,57½, ungar. 4% Goldrente 97½, Franzosen 652,50, Lombarden 231,25, Türken 22,37½, Aegypter —. Tendenz: unentschieden. — Rohzucker loco 88° 38,50, weißer Zucker per Februar 40,50, per März 40,75, per März-Juni 41,00, per Mai-Aug. 41,50. Tendenz: ruhig.

London, 17. Februar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98¾, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 99⅜, Türken 22⅛, ungar. 4% Goldr. 96¼, Aegypter 99⅝, Platzdiscont 1½. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16½, Rübenrohzucker 14¼. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 17. Februar. Wechsel auf London 3 M. 94,90, 2. Orientanl. 103, 3. Orientanl. 104⅞.

Newyork, 16. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86¾, Cable-Transfers 4,89¼, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,17½, Wechsel auf Berlin 60 Tage) 95⅜, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 85⅞, Centr.-Pacific-Actien 27½, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 79, Illinois-Central-Actien 100,00, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 127½, Louisville u. Nashville Act. 74⅞, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 24½, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 109⅝, Northern-Pacific-Preferred-Act. 48½, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 36½, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 33⅞, Union-Pacific-Actien 39¼, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 54¼, Silber Bullion 84¼.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 17. Febr. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 13,90/14,00 M Gd. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 17 Febr. Mittags. Stimmung: ruhig Februar 14,25 M, März 14,22½ M, April 14,40 M Juni-Juli 14,55 M.

Abends 7 Uhr. Stimmung: ruhig. Febr. 14,22½ M März 14,20 M, April 14,40 M, Juni-Juli 14,55 M.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Kölner Dombau-Lotterie
Ziehung bestimmt 23. Februar cr.
Hauptgewinne 75 000, 30 000 Mk. Baar
Original-Loose à M. 3. } Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt
J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

---

26. Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung **unbedingt** am 23. bis 25. Februar cr.
Hauptgew. 75 000, 30 000, 15 000 Mk. etc.
baar ohne Abzug.
Originalloose à M. 3. Porto und Liste 30 Pfg.
Eduard Lewin, **Berlin C., Neue Promenade 4.**
Telegr. Adr.: **Gewinnstelle Berlin.**

Kölner
Weseler
Marienburger } **Geld-Lotterien** 1/1 **3 Mk.**
Hauptgewinne
90 000, 75 000, 40 000 Mk.
11/4 M 10, 36/60 M 3, 65/60 M 5, empfiehlt (5011
Paul Bischoff, Berlin, Münzstr. 25.
Porto und Liste 30 ₰, eingeschrieben 20 ₰ mehr.

---

26. Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung bestimmt 23., 24. u. 25. Februar cr.
Hauptgew. baar M. 75000, 30000, 15000 etc.
Originalloose à M. 3 { Porto u. Liste 30 ₰ empfiehlt u. versend.
D. Lewin, Berlin C., **Spandauer-Brücke 16.**
Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen.

Königliche Thierärztliche Hochschule in Hannover.
Das Sommersemester beginnt am 6. April 1893. Nähere Auskunft ertheilt auf Anfrage unter Zusendung des Programms
Die Direction.

General-Versammlung
des
Allgemeinen deutschen Jagdschutz-Vereins
am
Mittwoch, d. 22. Febr. cr., Abends 6 Uhr,
in Danzig, Rathskeller.
Der Landes-Vorstand für Westpreußen.
Graf von Keyserlingk.

Erlernung der Landwirthschaft!
Gründliche theoretische und praktische Ausbildung. Ostern Aufnahme. 2jährige Lehrzeit.
Landwirthschaftl. Lehranstalt Köstritz Thür.
Man verlange Prospect. (4013

Loose:
Kölner Dombau-Lott. a 3,50 M,
Weseler Geld-Lott. a 3,50 M
Danz. Silber-Lotterie a 1 M,
Ruhmeshalle-Görlitz a 1 M,
Marienburger Schloßbau a 3 M,
St. Marienkirche zu Treptow a. R. a 1 M,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Rennthierrücken u. Keulen,
Haselhühner,
Birkhühner,
Schneehühner
empfiehlt billigst (5059
A. W. Prahl,
Breitgasse 17.

Frische Karpfen u. Zander
empfing neue Sendung und empfiehlt billigst
A. W. Prahl, Breitgasse 17.

Ganz vorzügliches
Bock-Bier
in Gebinden u. Flaschen
empfiehlt
die Brauerei von
H. W. Mayer,
Pfefferstadt Nr. 54.

Frische, große u. Mittel Maränen treffen Sonnabend früh ein Hl. Geistg. 49. J. Hevelke, geb. Krefft.

Großer Lagerplatz.
Ein größerer, unmittelbar am Elbingfluß gelegener, zum Auflagern von Faschinen, Holz, Steinen ꝛc. sehr geeigneter Platz ist für jährig oder längere Zeit zu verpachten. Reflectanten bitte gefl. Offerten an **J. Schmidt,** Elbing, Schiffsholm Nr. 6e, zu richten. (4997

Stellenvermittelung.

Hauslehrerstelle
wünscht anzunehmen
Hugo Abs-Elbing.

Eine geübte
Directrice,
die im Stande ist, **sämmtliche** ins **Putzfach** fallende Arbeiten geschmackvoll auszuführen, wird bei **freier** Station zum **1. resp. 15. März cr. gesucht.** Anschluß in der Familie.
C. Philipsen,
Ziegenort (Wpr.).

Dominium Gummin bei Pr. Stargard sucht zu **sofortigem Antritt** einen sehr tüchtigen verheiratheten oder unverheiratheten **Gärtner** gegen hohes Gehalt. Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche einzusenden. (5047

Englische Sprache.
Ein freundliches kl. Mädchen aus guter Familie wird gesucht, um mit einem anderen Mädchen von 9 Jahren englisch zu erlernen, für 2 Stunden täglich.
Adr. u. 5050 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein verheiratheter Zimmermann oder Stellmacher mit eigenem Handwerkszeug, der die Dampfdreschmaschine selbstständig zu führen versteht, findet zum 1. April Stellung bei **R. Rentel,** Katznase per Altfelde. (4709

Eine leistungsfähige Filzschuh- und Pantoffelfabrik sucht einen **tüchtigen Agenten.** Offerten wolle man an die Expedition dieser Zeitung unter Nr. 4971 einschicken.

Ein junger Mann,
welcher mit der Buchführung und sämmtlichen schriftlichen Arbeiten gut vertraut ist, wird von einer Biergroßhandlung per sofort gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter 4976 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Eine **alte deutsche See-, Fluß- und Land-Transport-Versicherungs-Gesellschaft sucht für Danzig** einen
Vertreter.
Reflectanten, welche mit der Branche vertraut und mit den Platzverhältnissen bekannt sind, belieben ihre Offerten unter J. C. 7272 an **Rudolf Mosse,** Berlin SW. zu senden. (4754

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft suche bei freier Station zum baldigen Antritt einen mit guten Schulkenntnissen versehenen
Lehrling.
Selbstgeschriebene Meldungen erbittet
N. Fürstenberg,
Lauenburg i. Pomm.

Für eine **Wagen- u. Geschirrfabrik** in der **Provinz** wird wegen Kränklichkeit des Besitzers
ein Geschäftsführer,
Kaufmann od. Handwerker, welcher auch guter Verkäufer sein muß, **gesucht.** Später ist Antheil am Geschäft nicht ausgeschlossen. Offert. sub **J. S. 7384** an **Rudolf Mosse, Berlin** S.W. erbeten. (5013

Zur Bedienung eines einzelnen Herrn (Beamten) wird ein zuverlässiger unverheiratheter
Diener
gesucht, der das Reinmachen von Zimmern gründlich versteht. Bevorzugt werden kürzlich zur Entlassung gekommene Offiziersburschen der Kavallerie oder Artillerie.
Meldungen mit Abschrift der Führungs-Zeugnisse sind unter Chiffre B. 2 an die Kreisblatt-Expedition (Otto Ehlers) Carthaus zu richten. (4998

Eine Wittwe
in gesetzten Jahren mit allen Zweigen der Wirthschaft vertraut, sucht zum 1. April oder später Stellung zur Führung eines Haushalts, bei einem älteren Herrn oder Dame, g. v. Stadt oder Land. Gefl. Off. Fr. Kurzmann, Rosenberg Westpr. erb.

Eine in Hamburg gut eingeführte Agenturfirma mit feinsten Refererenzen sucht die
Vertretung Danziger Häuser
für Saaten und Hülsenfrüchte, worin Bewerber arbeitet.
Offerten erbeten sub H B. 3221 an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Für meine Putzabtheilung suche ich per sofort resp. 1. März cr. eine **Directrice** von angenehmem Aeußern; Photographie nebst Gehaltsansprüchen erwünscht.
Herrmann Seelig,
Mode-Bazar. Thorn.

Stellenvermittlung des Allgem. Deutsch. Lehrerinnenvereins Agentur f. **Westpr. Frl. A. Lisse, Danzig,** Fleischergasse 23. (1837

Sehr zuverl. erf. Kinderm. oder Kindergärtn., ev., w. f. 3 kl. Mädchen z. 1. April gesucht. Maschinennähen erw. Zeugn. u. Gehaltsansp. einzus. an Fr. Hptm. **Gnade, Thorn 3, Thalstr. 24.**

Ein Sohn ord. Eltern, der Lust hat die Müllerei zu erlernen, möge sich melden bei **Knuth,** Mühle Brentau b. Langfuhr.

Aufruf.
Am 7. und 8. Februar ist Griechenland durch ein furchtbares Erdbeben heimgesucht worden. Blühende Städte, zahlreiche Flecken und Dörfer auf der Insel Zante sind demselben zum Opfer gefallen. Hunderte von Menschen sind unter den Trümmern begraben und Alles ist zerstört, was Fleiß und Intelligenz der Bewohner seit einem halben Jahrhundert geschaffen hat. Tausende von Familien sind obdachlos geworden und viele der Unglücklichen, die zum größten Theil verwundet unter den Trümmern hervorgezogen wurden, harren der Hilfe; Reiche sind plötzlich arm, Glückliche elend geworden — kurz, der Jammer ist grenzenlos!

Die griechische Regierung hat zur Unterstützung der Unglücklichen Alles gethan, was in ihrer Macht stand, bei der außerordentlichen Ausdehnung des Unglücks muß indessen die Hilfe weiterer Kreise in Anspruch genommen werden.

Im Auftrage des Herrn Ministers des Aeußeren, Dragonmis, wende ich mich an die bekannte Mildthätigkeit der Bewohner der Provinz Westpreußen mit der Bitte, zur Linderung der entsetzlichen Noth unserer Mitbrüder im fernen Süden beizutragen.

Gütigst zugedachte Gaben nimmt die Expedition der „Danziger Zeitung" und der Unterzeichnete entgegen.

Franz Dick,
Königl. Griechischer Consul in Königsberg i. Pr. (4916

Nächste Woche Ziehung
der
Kölner Dombau-Lotterie.
Hauptgewinn Mark 75000.
Loose a 3,50 Mark sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

---

26. Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung bestimmt 23., 24. und 25. Februar cr.
Hauptgewinne M. 75 000, 30 000, 15 000 etc.
Originalloose à M. 3, Porto u. Liste 30 ₰, 10/4 M. 9.
Jede Bestellung auf Kölner Loose wird **nur** durch solche ausgeführt.
C. Lewin, Berlin N., Krausnickstr. 4.
Telegr.-Adresse: (4057
Glückshand Berlin.

Wilhelm-Theater.
Eigenthümer und Director: **Hugo Meyer.**
Sonnabend, den 18. Februar cr., Abends 8 Uhr,
im festlich decorirten Saale:
Letzter diesjähr. Maskenball
unter Mitwirkung des gesammt. Künstl.-Personals.
Die drei ersten Damenmasken werden festlich überrascht.
Um 12 1/2 Uhr:
Gr. Venetianisch. Fackeltanz.
Während des ganzen Balles:
Zigeunerleben,
dargestellt von e. echt. 20 Mitglied. stark. Zigeuner-Bande.
Preise der Plätze und alles Weitere siehe die Placate.

Feldbahnen und Lowris
aller Art.
Ludw. Zimmermann Nachf.
Danzig,
Fischmarkt 20—21.
Feld- u. Industriebahnen
sowie für
Moorkulturen und **Meliorationen,**
neu und gebraucht,
kauf- und miethsweise.

Für die Hausfrau!
Nur dasjenige eignet sich zur Verwendung für den Haushalt, was **Gut** und **Billig** ist. Nun ist nicht alles Billige auch gut, ja wir wissen, daß das preislich Billigste fast ausnahmlos auch das Theuerste ist. So auch mit den Toiletteseifen. Eine **wirklich gute und für den Haushalt sich bestens qualifizirende Toiletteseife** ist die
Doering's Seife
mit der Eule.
Diese ist **gänzlich schärfefrei und so mild, daß sie tagtäglich von allen Angehörigen,** ob jung, ob alt, angewendet werden kann und soll. Sie reinigt sehr gut, nimmt alle Hautunreinigkeiten hinweg, brennt nicht, spannt nicht und wirkt in allen Fällen belebend und anregend auf die Function der Haut. Dabei ist **Doering's Seife** billig, denn sie braucht sich bis auf den kleinsten Rest auf und nützt sich so sparsam ab, daß man indeß von Füllseifen, die zwar billiger, aber auch mit allerlei gewichtmachenden, gänzlich unnützen Stoffen gefälscht sind, just das Doppelte braucht. Es ist also **Doering's Seife mit der Eule** bei höherem Einkaufspreise immer noch billiger als die sog. billigen, daher der sparsamen Hausfrau ganz besonders zu empfehlen.
Ueberall käuflich à 40 Pfg. per Stück.

Dr. med. Müllers Sanal · Ges. Geschützt · 1 Mark · Mittel gegen offene Schäden.

Dr. Müller's „SANAL".
Bewährtes Mittel gegen
Krampfadergeschwüre
Brandwunden, offene Beinschäden, veraltete Wunden und ähnliche Leiden,
bringt bei richtiger Anwendung sichere Heilung selbst bei ältesten Fällen. Jeder derartig Leidende sollte vertrauensvoll **„Sanal"** anwenden. Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor. „Sanal" ist nur echt, wenn jede Dose einen **achteckigen, rothen Stern u. Namenszug des Dr. Müller trägt.** Vor Nachahmungen wird gewarnt. **Preis 1 Mark.** Zu beziehen:
In Danzig durch die **Elephanten-Apotheke.**

Dürkheim
Rheinpfalz. Größtes Weinbau-Terrain Deutschlands.
Selbstgezogene, garantirt reine rothe und weiße Naturweine per Liter oder Flasche von 90 ₰, bei Abnahme von ca. 20 Liter oder 12 Flaschen an empfiehlt
Phil. Sigmund.
Proben billigst berechnet zu Diensten. (2189

---

50 000 Mk. sind im Ganzen auch getheilt auf erste sichere Hypothek hier am Ort an Selbstreflek. zu vergeben. Adr. u. 5043 i. d. Expd. d. Ztg. erb.

Eine Dame mittleren Alters, welche seit mehr. Jahren in Stell. ist, sucht z. 1. April Engag. zur selbst. Führ. eines Haushalts. Adr. u. 5057 i. d. Exp. d. Ztg.

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.
(Ferdinandstraße 19.)
Im 52. Sammeljahre 1892 hat eine Jahresgesellschaft von **1241 Personen mit 2518 Voll- und Stückeinlagen** im Gesammt-Einzahlungsbetrage von **361 246 Mark** sich gebildet und sind auf frühere Stückeinlagen M. 128 180,50 Pf. nachgezahlt worden. **Ende 1892 waren überhaupt in 52 Jahresgesellschaften 41 825 Mitglieder mit 74 199 Einlagen und 16 365 055 Mark Kapitalien versichert.**

Unter Hinweis auf den **Zweck der Anstalt:** ihren Mitgliedern gegen mäßige Geldeinlagen ein anfangs nur allmählich, weiterhin aber schneller wachsendes und im höheren Alter sehr reichliches Einkommen zu sichern, wird zu neuer **reger Betheiligung** an der in der Bildung begriffenen **53. Jahresgesellschaft 1893** mit dem Bemerken eingeladen, daß für Einzahlungen **im Februar kein Aufgeld** (Zinsvergütung wegen späterer Einzahlung) zu entrichten ist.

Von sämmtlichen Geschäftsstellen werden **Beitrittserklärungen** und **Einzahlungen** angenommen, sowie **Statuten** und **Rententabellen** mit Bemerkungen über die Art und Weise der Betheiligung an der Anstalt **unentgeltlich** ausgegeben. (4996

Obergeschäftsstelle Danzig: B. A. Kownatzky, in Firma: J. M. Kownatzky, Fleischergasse Nr. 29.

Concurs-Ausverkauf
des zur
H. Franz'schen Concursmasse gehörigen Waarenlagers Langenmarkt 35
zu Taxpreisen.
Das Lager enthält **Nähmaschinen** neuester Systeme, für Familien- u. Handwerker, **Waschmaschinen, Wringmaschinen,** sämmtliche **Bedarfs-Artikel** zu Nähmaschinen, **Maschinengarn und Seide, Herren-Wäsche, Cravatten** in reizenden Neuheiten, **Leder- und Galanteriewaaren, Gummiboots** für Herren und Damen in allen Facons, **Anzüge und Bedarfsartikel** für Radfahrer, **Schreibzeuge** und **Kunstgußartikel** und verschiedene andere Sachen.
Das Lager muß schleunigst geräumt werden.
Verkaufszeit: Vormittags von 8—1 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr.
Der Verwalter.

Fahrbare Petroleum-Motore
Patent Dürkopp.
für landwirthschaftliche und alle anderen Zwecke.
Zum Betrieb wird nur gewöhnliches Lampen-Petroleum verwandt.
Zuverlässig und billig im Betrieb. — Sofortiges Anlassen. — Keine besondere Wartung. — Kein Ruß. — Kein Rauch. — Keine Concession. (2150
Stationäre Petroleum- u. Gasmotoren
in allen Größen, zu billigsten Preisen.
Hodam & Ressler, Danzig.



Nur die Nachbenannten verpflichteten sich schriftlich, keine Nachahmungen unserer allein echten **Bénédictine** zu verkaufen:
J. M. Kutschke, Langgasse 4, **Gustav Seiltz,** Hundegasse 21.
HANS HOTTENROTH, Generalagent, **Hamburg.**

FAY'S echte Sodener Mineral-Pastillen,
unerreicht im angenehmen Geschmack und sicherer Wirkung, sind das vorzüglichste Quellenprodukt der Gegenwart.
Man achte darauf, dass die Schachtel mit einer ovalen Verschlussmarke versehen ist, welche das Facsimile **„Ph. Herm. Fay"** trägt, da viele werthlose Nachahmungen existiren. — Depots in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen à 85 Pfg.

Kaufmännisches Placirungs-Bureau
und Annoncen-Annahme
Danzig — Hundegasse 33.
Den Herren Prinzipalen und Handlungsgehülfen aller Branchen empfehlen wir uns zur **Vermittelung von Engagements. Große Auswahl! Beste Referenzen.**
Bordihn & Vaegler.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrl. als Zahnputzmittel.
Schönheit der Zähne. | **Neu erfundene, unübertroffene** GLYZERIN-Zahn-CRÊME sanitätsbehördlich geprüft.
KALODONT
F. A. Sarg's Sohn & Co. k.u.k. Hoflieferant. **in Wien.**
Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Größter Erfolg in allen Ländern.
(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfennig. (Probetuben 10 Pfennig.)
General-Depôts: **J. D. Riedel,** Berlin; **Zahn & Cie,** Nürnberg. (2078



u. **Leichner's Hermelinpuder**
sind die besten aller existirenden Gesichtspuder; sie machen die Haut schön, jugendlich, rosig und man sieht nicht, dass man gepudert ist. Erhielten auf allen Ausstellungen die goldene Medaille. Zu haben in allen Parfumerien, doch verlange man stets: **„Leichners Fettpuder".** (2289
L. LEICHNER, Lief. der königl. Theater.
Zu haben in der Fabrik Berlin, Schützenstrasse 31 und in allen Parfumerien.

100—150 Liter gute Milch sucht Johannisgasse 60. (4950

Zoppot. Vom 1. April ist e. Winterwohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Entree, Küche u. Zubehör zu vermiethen Wilhelmstraße neben A. Grünholz.

Laden nebst Wohnung u. Zubehör und Hange-Etage, 4 Zimmer und Zubehör, auch pass. zum Comtoir, Hundegasse 100 per April zu vermiethen. (4952

Zingler's Höhe.
Der Glas-Salon (für die Fernsicht) ist von jetzt an **täglich** geheizt und nebst den übrigen Lokalitäten dem geehrten Besuche bestens empfohlen. (4973

Danksagung.
Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme und reichen Kranzspenden bei dem Tode und Begräbniß meines zu früh verstorbenen lieben Gatten, unseres Sohnes, Bruders u. Schwagers, des Schutzmanns der Kaiserlichen Werft
Gustav Dreher,
sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten, besonders den Herren Kameraden und Beamten der Kaiserlichen Werft, den Herren Kameraden der Stadt Danzig, sowie dem Militär-Ober-Pfarrer Herrn **Witting** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe des theuern Entschlafenen unsern tiefgefühltesten Dank. (5025
Die trauernden Hinterbliebenen.

Auf den der heutigen Nummer unserer Zeitung beigefügten Prospekt der **Verlagsbuchhandlung von A. W. Kafemann,** Danzig, betreff. Die Provinzial-Hauptstadt Danzig von J. N. Pawlowski, machen wir die geehrten Leser besonders aufmerksam und laden zur Subscription ergebenst ein. (5054

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.